Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 58 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 58

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.20. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 40 Pfg. abonniert werden.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltete Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. • • Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. • • Expedition: Neuß, Niederstraße 46/48.

Nr. 431. | Redaction: Joseph Grunau. | Dienstag, 8. November 1904. (Gottfried, 4 gekr. Märtyr.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß. | 31. Jahrgang.

Die Innsbrucker Universitätskrawalle und die wahren Schuldigen.

Es sind keine schönen Dinge, die man in unseren Tagen aus dem heiligen Land Tirol zu hören bekommt. Während der unselige Streit zwischen den beiden katholischen Parteien des Landes immer unschönere und gehässigere Formen annimmt, so daß bei dieser Zwietracht von einer Zurückdrängung der reichs- und glaubensfeindlichen Elemente in den meisten größeren Städten keine Rede mehr sein kann, ist es infolge der verhetzenden Tätigkeit einiger Wenigen in der Landeshauptstadt so weit gekommen, daß die von den Hetzern verführte akademische Jugend beider Nationen des Landes sich mit den Waffen in der Hand gegenübersteht. In der Maria Theresienstraße, ganz in der Nähe jenes Hauses, aus dessen Fenstern einst Andreas Hofer in so rührender Weise die Tiroler zur Eintracht gemahnt hatte, kam es in der Nacht von Donnerstag auf den Freitag zu Szenen, von denen man sich nur mit dem Gefühle des Ekels und des Abscheues abwenden kann. Der Stadtkommandant sah sich genötigt, die Truppen gegen den sog. „gebildeten" Pöbel, der auf den Straßen und besonders vor dem Hauptquartier der italienischen Studenten, dem Gasthofe „zum weißen Kreuz" raubalierte, ausrücken zu lassen, wobei es Tote und Verwundete absetzte. Mit einem gewissen Bangen muß man sich fragen, was aus unserer akademischen Jugend in Oesterreich, die mehr an Exzessen ordinärster Art, als am Studium Gefallen zu finden scheint, denn noch in Zukunft werden soll. Man muß sich auch lebhaft fragen, ob denjenigen, welche die liberale Schulgesetzgebung gegeben, beziehungsweise deren Sanktion in den 70er Jahren erteilt haben, nicht heute graut vor den Geistern, die sie gerufen und groß gezogen haben. Denn auf diese unglücklichen Regierungsakte dürfte ohne Zweifel zu einem großen Teile der Mangel an Pflichtgefühl, wahrer Herzensbildung, Religiösität, echter Vaterlandsliebe und Treue zu Kaiser und Reich zurückzuführen sein, der bei vielen Studierenden, speziell deutsch-österreichischer Hochschulen, heute leider zu finden ist. Daß das Beispiel so mancher Hochschullehrer, ja selbst manches Rektors und akademischen Senates, dazu oft ein wenig glänzendes ist, sei nur nebenbei bemerkt.

Seit Jahren herrschen an der Innsbrucker Universität, die, wie jene zu Wien, Prag und Glatz natürlich von der deutsch-österreichischen Modekrankheit, dem intoleranten und rüpelhaften Alldeutschtum angesteckt ist, die widerlichen Katzbalgereien



zwischen den deutschen und italienischen Studenten, die statt im Wissen und Können miteinander wetteifern, sich wegen kleinlicher und nichtiger Dinge in den Haaren liegen. Gewiß trug die Universität Innsbruck, an der früher ausschließlich die gelehrten Jesuiten dozierten, bis zum Jahre 1859 fast rein deutschen Charakter. Als aber Oesterreich 1859 das Unglück hatte, die Lombardei und bald hernach 1866 Venezien zu verlieren, da blieb den Tirolern welscher Zunge nichts anderes übrig, als ihren Studien in der Landeshauptstadt Innsbruck obzuliegen, da Oesterreich keine italienische Universität besaß. Zwar verlangten sie eine solche; die nationalen Heißsporne unter ihnen wollten sie in Triest, wo sie ihnen die Regierung aus sehr triftigen Gründen nicht bewilligen konnte, während, wenn die Italiener damit zufrieden gewesen wären, Herr v. Körber bezüglich Roveretos hätte mit sich reden lassen. Da die Italiener wiederum eine Universität in einer so kleinen Stadt nicht wünschten, anderseits aber die Skandale in der Aula und den Hörsälen der Innsbrucker Universität nicht enden wollten, griff die Regierung auf Grund des bekannten § 14 zu einem Provisorium, was, wie man hätte meinen sollen, beide Teile hätte befriedigen können. Sie löste nämlich mit Beginn des Studienjahres 1904—05 die an der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck vorhandenen Studien- und Prüfungseinrichtungen mit italienischer Vortrags- bezw. Prüfungssprache von der Universität los und verlegte dieselben unter dem Namen „Provisorische rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät mit italienischer Vortragssprache in Innsbruck" nach dem Vororte Wilten. Wenn die Regierung geglaubt hatte, durch Gründung dieser „Universität Wilten" fernere Zusammenstöße zu verhindern, so kannte sie das alldeutsche Lümmeltum schlecht, mit dem der Innsbrucker Stadtkommandant anscheinend besser umzugehen weiß, als dies Herr v. Körber jemals lernen will oder wird.

Sobald diese vernünftige Regierungsverordnung bekannt wurde, begannen die Alldeutschen, darunter ihre Führer, der Abg. Vizebürgermeister Dr. Exler und der Bürgermeister Greil, welch letzterem eine unsichtige Regierung schon längst hätte das Handwerk legen müssen, das Volk, besonders zu stacheln. Die Italiener sollten gänzlich aus Innsbruck verdrängt werden. Am 12. Oktober wurden Flugzettel verteilt, in welchen man sich nicht scheute, die deutsche Bevölkerung Innsbrucks zum wirtschaftschaftlichen Boykott gegen die Welschen aufzureizen, und in denen namentlich angeregt wird, an welche Studenten und Professoren keine Wohnungen zu vermieten und keine Kost zu verabreichen (!). Wer in Innsbruck in einem Gasthause, in welchem die alldeutschen Radaubrüder verkehren, italienisch spricht, wird von diesen angestänkert und geprügelt. Der Abg. Dr. Exler richtet einen Aufruf „An die deutschen Bewohner Innsbrucks", worin diese zu weiteren Protesten gegen die italienische Fakultät aufgefordert wurden, und worin gesagt wurde, der Senat, der die alldeutsche Allotria nicht mitmachen wollte, habe dem Deutschtum in Oesterreich einen neuen klatschenden Peitschenhieb ins Gesicht versetzt.

Der gewünschte Erfolg dieser bodenlos gemeinen und gewissenlosen Hetzereien konnte nicht ausbleiben. Als am Donnerstag die italienischen Studenten eintrafen, ihrem Studium in Innsbruck nachzugehen, wurden sie in ihren Quartieren von dem akademischen alldeutschen Janhagel, der sich erst kürzlich durch die Skandale gegen den harmlosen böhmischen Geigenkünstler Kubelik ausgezeichnet hat, förmlich belagert, wobei es zu den gemeldeten blutigen Auftritten kam und der Pöbel den alten Gasthof „zum weißen Kreuz" und sogar die italienische Fakultät demolierte. Ob die italienischen Studenten wirklich, wie es heißt, 200 Revolverschüsse abgegeben haben, ob sie sich dabei durch die Provokationen und ihr Temperament hinreißen ließen, oder ob sie in berechtigter Notwehr gehandelt haben, wird die Untersuchung wohl ergeben. Erwiesen ist, daß sie scharf geschossen haben, wozu eine Notwendigkeit nicht vorgelegen hat.

Für den Kenner der Verhältnisse ist es jedenfalls kein Zweifel, wer an den unerhörten Vorgängen und dem vergossenen Blute die Schuld trägt. Niemand, als einzig und allein die gewissenlosen Hetzapostel. Sie energisch am Genick zu fassen und hier wie anderswo endlich einmal mit fester Hand in das alldeutsche Wespennest zu greifen, das sonst noch zum Ruin des Reiches wird, wäre Aufgabe einer zielbewußten österreichischen Regierung. Ob Herr v. Körber der Mann dazu sein wird? Wir glauben es nach den gemachten Erfahrungen schwerlich.

Deutschland.

Berlin, 7. November.

* **Katholisch und sozialdemokratisch?** Das Kölner socialdemokratische Agitationskomitee hatte die Unverfrorenheit, dem Pfarrer eines Vorortes folgende Einladung zuzusenden:

Geehrter Herr Pfarrer!

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit, Sie höflichst im Namen des Agitationskomitees zu der am Sonntag, den 30. Oktober 1904 stattfindenden öffentlichen Volksversammlung, Nachmittags 5½ Uhr, im Lokale des Wirtes Alois Offendorf, Seilenstraße hier, einzuladen; in dieser Versamm-

In Kampf und Not.

Roman von Richard Donovan.

Autorisierte Uebersetzung.

(Nachdruck verboten.)

40) (Fortsetzung.)

XXIX.

Wenige Stunden nach dem Empfang von Friedas Brief war Palmer auf dem Wege nach Monaco. Er ließ sich keine Ruhe und hielt sich in Paris nicht länger auf als absolut notwendig war. Am Morgen des vierten Tages, nachdem er London verlassen hatte, erreichte er Monaco.

Das Wetter hatte sich geändert, es regnete schon Tage lang in Strömen. Rauschend kamen Wasserbäche von den Hügeln herab und überfluteten die Straßen. Die vom Sturmwind erregten Wogen brachen sich donnernd am felsigen Ufer, der Himmel war schwarz und der Ausblick auf die Alpen von schweren, dunklen Wolken verhüllt: Die Schönheit der Natur war verschwunden, und eine öde, drückende Einförmigkeit an ihre Stelle getreten.

Palmer war überzeugt, daß ihm peinliche Erfahrungen bevorständen, und das düstere Wetter trug nicht dazu bei, ihn aufzuheitern. Er wußte, daß Frieda ihm nicht geschrieben hätte, wenn nicht etwas Ernstes vorgefallen wäre.

„Wenigstens werde ich nicht lange auf die Lösung des Geheimnisses zu warten haben," dachte er. Aber im Gasthof harrte seiner eine Enttäuschung, denn man sagte ihm, er werde Madame Thalberg an diesem Tage nicht mehr sehen können, da sie ernstlich krank sei. Seine Spannung wuchs noch mehr, als er hörte, daß Thalberg verreist sei. Der Oberkellner, der Palmer dies mitteilte, fragte, ob er ein Bekannter der Familie sei, und als er eine bejahende Antwort erhielt, gestattete er sich die Bemerkung, er fürchte, daß zwischen ihr und ihrem Gatten ein Streit ausgebrochen sei.

Dies diente nicht dazu, Palmers Stimmung zu bessern, aber er konnte nichts tun und mußte sich damit begnügen, Frau Thalberg von seiner Ankunft zu benachrichtigen. Dann nahm er ein Bad und legte sich zur Ruhe, um sich von der Reise zu erholen.

Es war Abend, als er erwachte. Noch immer strömte der Regen herab, und die See brüllte in wilder Wut, während der Sturmwind durch die Bäume raste. Es war nicht daran zu denken, auszugehen. Palmer begab sich hinunter in den Speisesaal, wo ihm ein Brief überreicht wurde. Er kam von Frieda und enthielt nur einige Zeilen, worin sie ihm dankte für sein Kommen, und ihr Bedauern aussprach, daß sie ihn an diesem Tage nicht sprechen könne, aber sie werde sich alle Mühe geben, um am nächsten Morgen bereit zu sein. Das wirkte nicht erheiternd auf ihn. Alles im Hotel erschien ihm jetzt im düstern Licht. Alte Herren reckten sich mürrisch auf den Lehnstühlen und Sophas des Lesezimmers, jüngere Herren rauchten, um sich die Langeweile zu vertreiben, oder versuchten, Bücher zu lesen und Briefe zu schreiben. Auf allen schien das schlechte Wetter wie ein Bann zu haften; alle hatten trübe, finstere Mienen aufgesetzt, und wo überhaupt ein Gespräch geführt wurde, da brachte man nur flüsternd die Worte hervor.

Palmer irrte planlos von Zimmer zu Zimmer, aber überall herrschte dieselbe öde Langeweile. Die Frauenwelt schien noch mehr darunter zu leiden als die Herren. Im Salon saßen zwei alte, streng aussehende Damen bei einer Schachpartie, andere lasen oder arbeiteten, während die jüngere weibliche Gesellschaft sich damit unterhielt, nichts zu tun und den Mund zu halten, eine Beschäftigung, die jedenfalls den Reiz der Neuheit für sie hatte.

Palmer beschloß, in einem wasserdichten Regenmantel den Elementen zu trotzen, da ihm der Aufenthalt im Hotel unerträglich wurde. Er machte sich auf den Weg nach dem Kasino, nicht in der Absicht, sein Glück zu versuchen, sondern nur, um irgend etwas anderes zu sehen.

Er war angenehm überrascht, dort endlich Leben und Zerstreuung zu finden. Das Kasino war brillant erleuchtet und von feingekleideten Damen und Herren überfüllt, während im Konzertsaal eine Musikkapelle spielte.

Palmer wanderte durch die Säle und beobachtete die Anwesenden in der Hoffnung, vielleicht einen Bekannten zu finden, doch alle waren ihm fremd und starrten ihn als Fremden in gleicher Weise an. Besonders ein Herr schien sich sehr für ihn zu interessieren. Es war ein kleiner, zierlicher Mann, unzweifelhaft ein Franzose, mit kurz geschorenem Haar und einem martialischen Schnurrbart. Diamanten glänzten an seinem Hemd, Diamantringe glitzerten über seinen hellgelben Handschuhen, und seine Füßchen steckten in entsetzlich engen Stiefelchen.

Das war Herr Sigeri, welcher vor einigen Tagen Frau Thalbergs Auftrag an ihren Mann überbracht hatte.

Monsieur Sigeri war einer jener geschäftigen Leute, welche in allen Badeorten zu finden sind. Es schien seine Lebensaufgabe zu sein, die Angelegenheiten anderer Leute zu ergründen. Er war äußerst höflich gegen jedermann und wußte die Namen von allen Fremden, wann und woher sie gekommen waren und wohin sie gehen wollten.

Sobald Monsieur Sigeri Palmer bemerkt hatte, fühlte er sich verpflichtet, etwas über ihn zu erfahren. Er hielt sich in seiner Nähe auf und redete ihn endlich, sich mit echt französischer Höflichkeit verbeugend mit verbindlichem Lächeln an:

„Monsieur besucht zum ersten Mal das Kasino, wie es scheint?"

„Ja," erwiderte Palmer französisch.

Es war ihm nicht unangenehm, jemand zu finden, mit dem er sprechen konnte. Dann schwatzte der kleine Herr eine zeitlang über die Schönheiten von Monte Carlo, und zum Schluß fragte er:

„Monsieur ist wohl heute erst gekommen?"

„Ja, ich komme aus Nizza."

„Sie sind ein Engländer, wie es scheint?"

„Ja."

„Ist Ihnen bekannt, daß eine Landsmännin von Ihnen im Hotel de France wohnt?"

„Wen meinen Sie? Es ist wohl möglich, daß verschiedene englische Damen hier sind."

„Gewiß, Monsieur, aber die Dame, die ich meine, ist eine Londonerin und außerordentlich hübsch. Sie scheint seit kurzem verheiratet zu sein, aber ich fürchte, sie ist nicht glücklich."

„Und wie ist der Name der Dame, wenn ich fragen darf?"

„Thalberg, ein sehr häßlicher Name, weil er deutsch ist, aber Madame ist reizend."

Trotz seiner ernsten Stimmung konnte Palmer nicht umhin, über die sonderbare Idee des kleinen Franzosen zu lachen, der Name sei häßlich, weil er deutsch sei.

„Sie sind wohl bekannt mit der Dame?" fragte Palmer.

„Ich hatte die Ehre, einige Male mit ihr zu sprechen."

Palmer mißfiel der Mann, denn er sah, daß er wenig besser war als ein Geck, aber er hoffte, doch noch etwas von ihm zu erfahren.

„Kennen Sie den Gatten dieser Dame?" fragte Palmer.

Monsieur Sigeri zuckte die Lchseln.

„Er ist ein Lump. Entschuldigen Sie dieses harte Wort, Monsieur, aber ich will damit ausdrücken, daß er der Dame nicht wert ist. Neulich war er hier, als ich im Auftrag der Dame erschien, um ihn aufzufordern, nach dem Hotel zu kommen. Er wurde sehr zornig und gebrauchte häßliche Ausdrücke. Ich hatte große Lust, ihn mit der Peitsche zu traktieren."

Diese Bemerkung hob den Franzosen beträchtlich in Palmers Augen.

„Wo ist Thalberg jetzt?" fragte er.

Sigeri blickte sich vorsichtig um, näherte sich Palmer und flüsterte ihm geheimnisvoll zu:

„Er ist davongegangen. Ich fürchte, es ist etwas nicht in Ordnung, denn ich höre, Madame sei krank. Der Mensch ist schlecht, das ist meine Meinung."

„Wie kommen Sie zu diesem Schluß?"

„Weil ich weiß, daß er gegen seine Frau nicht höflich ist. Neulich hat er stark gespielt und viel Geld verloren, vielleicht ist er deswegen davongegangen; dieser schlechte Mensch!" (Forts. folgt.)

lung wird Herr Dr. Laufenberg (Düsseldorf) über das Thema referieren: „Kann ein Katholik Socialdemokrat sein?“ Da dieser Vortrag Sie sehr interessieren wird, so erwarten wir Ihr bestimmtes Erscheinen und sichern Ihnen im voraus die vollste Redefreiheit zu, um die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Sollten Sie wider Erwarten nicht in der Versammlung erscheinen, so nehmen wir an, daß Sie mit den Ausführungen des Referenten einverstanden sind.

Mit vorzüglichster Hochachtung
Das Agitationskomitee
J. A. Jakob . . . . .
Vertrauensmann.

Prompt gab der betreffende Pfarrer folgende Antwort:

Lieber Jakob!

Die in Deinem Briefe aufgeworfene Frage, „ob ein Katholik auch Socialdemokrat sein kann“, ist für mich längst gelöst. Seitdem Du und andere Pfarrkinder unter die Socialdemokraten gegangen seid, habt Ihr Euch vom kirchlichen Leben und Gottesdienste an den Sonntagen gänzlich zurückgezogen, keine Ostern mehr gehalten usw. Und das sind jetzt schon viele Jahre! — Wie die Socialdemokratie auf das katholische Glaubensleben wirkt, ist also bekannt, und daran wird auch die Rede des Herrn Dr. Laufenberg nichts ändern. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Da aber eine Ehre die andere wert ist, lade ich Dich mit samt dem Agitationskomitee wieder zur Kirche ein, und besonders zur Mission, die in hiesiger Kirche um Weihnachten beginnen wird.

Dein alter
Pfarrer . . . . .

Kürzer, zugleich aber auch schlagender und wirksamer dürfte kaum jemals einem zielbewußten „Genossen“ gedient worden sein. Ob der roten Adressat die Antwort seines Pfarrers sich wohl an den Spiegel gesteckt haben mag?



Ritter v. Pfaff, der neue bayerische Finanzminister.

Der bisherige Ministerialrat im bayerischen Finanzministerium Ritter von Pfaff ist zum Nachfolger des Freiherrn von Riedel ernannt worden. Finanzminister von Pfaff war seither der Hauptberater des zurückgetretenen Staatsministers Freiherrn von Riedel und ist daher mit den Traditionen der Riedelschen Verwaltung wohl am innigsten verwachsen. Herr von Pfaff nahm auch bereits an den verschiedenen Konferenzen teil, die zwischen den einzelstaatlichen Finanzministern in den letzten Jahren stattgefunden haben. Zugleich war er Mitglied der Vermögensverwaltung des Königs Otto und gilt auch als eine bei Hofe einflußreiche Person.

Italien.

* **Rom,** 7. Nov. Bis heute Nachmittag waren von 503 Wahlen die Ergebnisse von 437 bekannt. Danach sind gewählt: 270 Ministerielle, 40 Mitglieder der konstitutionellen Opposition, 24 Radikale, 14 Republikaner und 24 Sozialisten. 65 Stichwahlen sind erforderlich. Sehr bemerkenswert ist der Sieg über die Sozialisten und Republikaner in den großen Städten wie in Mailand, Genua, Neapel, Parmo, Turin, Ancona und Livorno. Ueberall war die Wahlbeteiligung sehr stark.

* **Rom,** 8. Nov. Bis Mitternacht sind 492 Wahlergebnisse bekannt geworden. Gewählt wurden 294 Ministerielle, 46 Mitglieder der konstitutionellen Opposition, 27 Radikale, 25 Sozialisten und 16 Republikaner. Bis jetzt sind 84 Stichwahlen erforderlich.

Serbien.

* **Belgrad,** 7. Nov. Der englische Journalist Steed junior, der für sein beabsichtigtes Werk über die Balkanhalbinsel Material und statistische Daten sammelt, wurde heute in Audienz beim Könige empfangen. — Der Zustand des Kriegsministers, der wegen Erkrankung nicht mit nach Sofia reisen konnte, hat sich verschlechtert. — Eine weitere Zusammenkunft der slawischen Balkanfürsten wird vorläufig nicht beabsichtigt.

Marokko.

* **Tanger,** 7. Nov. Es verlautet, ein Spanier sei in Larasch ermordet worden. (Reuters Bureau meldet ausführlicher: Dicht außerhab des Stadtwalls von Larasch wurde ein Spanier ermordet und seine Frau geschändet; die hiesige spanische Gesandtschaft hat sich des Falles energisch angenommen. Bei Tanger wurde heute Morgen ein Maure mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 7. November.

Auf der Tagesordnung steht der Antrag Willsen betr. die Besoldungsverhältnisse der Militäranwärter im Staats- und Kommunaldienst.

Abg. Willisen (kons.) begründet seinen Antrag. Er weist darauf hin, daß die Militäranwärter etwa acht Jahre später in den Genuß des Höchstgehalts kämen, als die Zivilanwärter. Werde dies geändert, so werde das eine günstige Rückwirkung auf den Unteroffiziersstand üben.

Finanzminister v. Rheinbaben erwidert, die Durchführung des Antrages würde dem Staate jährlich fünf Millionen kosten. Von den Militäranwärtern werde keine Schulbildung verlangt; sie brauchten nicht wie die Zivilanwärter vier bis fünf Jahre informatorisch und drei Jahre diätarisch tätig zu sein und fingen nicht wie die Zivilanwärter mit 1100, sondern mit 1350 M. Anfangsgehalt an. Auch seien die Anstellungsverhältnisse der Militäranwärter viel günstiger, als diejenigen der Zivilanwärter. Nach den neuesten Berechnungen erreichten erstere nur fünf Jahre später das Höchstgehalt. Im Jahre 1904 seien 150 neue Militäranwärterstellen geschaffen worden und im nächsten Etat würden ebensoviele neu eingestellt werden, so daß von einer Benachteiligung der Militäranwärter keine Rede sein könne.

Abg. Buddenbrock (kons.) macht geltend, daß dio Militäranwärter in der Regelung der Wohnungsgeldzuschüsse benachteiligt worden seien.

Abg. Mathis (ntl.) erklärt, seine Partei werde den Antrag wärmstens unterstützen.

Abg. Malkewitz (kons.) besont, bei richtiger Anrechnung der zwölfjährigen Dienstzeit komme man zu dem Schlusso, daß die Militäranwärter den Zivilanwärtern gleichgestellt werden müßten.

Abg. Rosenow (fr. Vp.) beantragt Kommissionsberatung.

Minister des Innern v. Hammerstein erklärt sich mit der Kommissionsberatung einverstanden, da die Angelegenheit auch nach der Richtung der Pensionsfrage sehr sorgfältiger Prüfung bedürfe.

Abgg. Winckler (kons.) und Schmidt-Warburg (Zentr.) stimmen dem Antrage Rosenow zu. Nach einer Kontroverse zwischen den Abgeordneten Hammer (kons.) und Fischbeck (fr. Vp.) über die Stellung der Militäranwärter im Berliner Kommunaldienst wird der Antrag an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die Beratung zahlreicher Petitionen.

Die Petitionen um Verbesserung der Verhältnisse der Gerichtsvollzieher werden ohne Erörterung der Regierung als Material überwiesen.

Eine lebhafte Debatte entspinnt sich bei den Petitionen von Justizkanzlisten um Verbesserung ihrer Besoldungsverhältnisse. Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Röchling (ntl.) und Goldschmidt (fr. Vp.) treten für Ueberweisung zur Erwägung ein.

Abg. Marx (Zentr.) befürwortet diesen Antrag und bemerkt, er würde sogar Ueberweisung zur Berücksichtigung beantragen, wenn nicht in der Petition einzelne Forderungen gestellt würden, auf deren Erfüllung noch nicht gerechnet werden könne. Gewiß sei in den letzten Jahren manches zur Aufbesserung der Lage dieser Beamten geschehen; aber um dies zu erreichen, habo es auch der größten Anstrengungen aller Parteien bedurft, und im großen und ganzen sei es doch bei einem gewissen Flickwerk geblieben. Es tue not, das ganze Statut dieser Beamtenklasse einmal von Grund auf zu revidieren und damit endlich einmal der Klage dieser Beamten, die seit Jahren die Schmerzenskinder der Justizverwaltung seien, ein Ende zu machen. (Beifall.)

Ein Regierungskommissar bemerkt, wenn diese Aufwendungen als Flickwerk bezeichnet worden seien, so dürfte doch nicht vergessen werden, daß jedes Jahr geflickt worden sei, und daß schon ein ganz neuer Rock dabei herausgekommen sei. (Heiterkeit.)

Die Petitionen werden mit großer Mehrheit zur Erwägung überwiesen.

Nach Erledigung weiterer Petitionen vertagt sich das Haus nach längerer Geschäftsordnungsdebatte auf Montag, den 21. November, nachmittags 1 Uhr.

Tagesordnung: Initiativanträge und Petitionen.

Der Herero-Aufstand.

)(**Berlin,** 7. Nov. General v. Trotha meldet vom 6. November aus Windhoek: Am 1. November wurde Oberleutnant v. Brandt mit 15 Gewehren auf dem Marsche nach Gibeon bei Seß-Kameelbaum von 50 Witbois angegriffen. Nach einem mißglückten Umgehungsversuch zog sich der Feind unter einem Verlust von drei Toten zurück. Diesseits sind ein eingeborener Polizist und zwei Buren gefallen. Der Rest der Patrouille erreichte Gibeon, wo v. Brandt das Kommando übernimmt. Am 5. November rückte die zweite Kompagnie des Feldregiments Nr. 1 unter dem Oberleutnant Ritter von Rehoboth nach Kub ab. Die Heliographenverbindung mit Koetmannshop wurde wiederhergestellt.

Am 3. November hatte v. Klitzing mit der 9. Kompagnie des Feldregiments Nr. 1 östlich von Okunjahi ein erfolgreiches Gefecht mit einem größeren Hererotrupp, der etwa 250 Köpfe stark war. Der Feind ließ sechs Tote zurück. Eine weitere Verfolgung war wegen der herrschenden Dunkelheit unmöglich. Am 4. November folgte v. Klitzing den nach Norden führenden Spuren und zersprengte zwei kleinere Hererobanden; vier Herero wurden erschossen und ein Gewehr erbeutet. Gleichfalls am 3. November lockte Oberleutnant v. Besten Herero bei Ombakaha in einen Hinterhalt; vier Großleute sind gefallen, nämlich: Kavezera aus Okahandja, Katrimin aus Gobabis, Kaiun aus Otjihaenena und Salom aus Otjenga, außerdem die Vormänner Eliphas und Groß Traugott aus Groß-Barmen, Kairiran aus Okosongho, Gottlieb Bittlisau und zahlreiche Orlogleute. Erbeutet wurden 16 Pferde, 2 Reitochsen und zahlreiche Gewehre. Diesseits waren keine Verluste. Es standen im Gefecht 25 Reiter der 2. Kompagnie des Feldregiments Nr. 2 unter Leutnant v. Hammerstein, die Offizierpatrouille Hermens, die 3. Kompagnie und zwei Maschinengeschütze. Major von Mühlenfels hat Anweisung, unablässig mit Streifkolonnen alle Wasserstellen der Umgegend abstreifen zu lassen.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Neutralität Deutschlands.

* **Kiel,** 7. Nov. Die Kaiserliche Werft gestattete dem russischen Eisbrecher Jermak eine dreitägige Eindockung zur Untersuchung seiner Beschädigungen unter Wasser. Der Jermak, der bekanntlich die russische Handelsflagge führt, geht angeblich nach Reval.

Der Czar und die baltische Flotte.

In Petersburg wird folgendes veröffentlicht: Am 28. Okt. erhielt Admiral Roschdjestwensky in Vigo folgende Depesche des Czaren: „Ganz Rußland blickt auf euch. Das Mißverständnis wird sich aufklären, ich hege die besten Hoffnungen.“ Darauf antwortete der Admiral mit dem Ausdruck vollster Ergebenheit des Geschwaders für den Czaren. Der Tagesbefehl Roschdjestwenskys, der diese Depesche zur Kenneis brachte, schloß mit den Worten: „Was der Czar befiehlt, wird geschehen. Hurrai“

Anschlag Japans.

* **Amsterdam,** 7. Nov. Gegenüber der New-Yorker Meldung des Echo de Paris, daß Rußland der Untersuchungskommission für den Vorfall auf der Doggerbank den Beweis für die Behauptung unterbreiten werde, daß der diplomatische Vertreter Japans im Haag einen Anschlag gegen das Baltische Geschwader Rußlands vorbereitet habe, erklärt der Haager japanische Gesandte in einer Mitteilung an das Reutersche Bureau, daß diese Behauptung völlig erfunden sei.

Vor Mukden.

)(**Petersburg,** 7. Nov. General Sacharoff meldet dem Generalstab vom 6. November: Am 4. November drangen Freiwillige in die japanischen Schanzen vor der Houthaihöhe ein, wo sie sich den ganzen Tag über behaupteten und ein energisches Feuer gegen den Feind unterhielten, der die Schanzen am Fuße der Höhe besetzt hielt. Am Morgen desselben Tages wurden mehrere von unseren Geschützen in Stellung bei einem Torfe eine Werst südlich von dem Dorfe Guantun gebracht. Sie beschossen das Dorf Indeilatsi, eine Werst südlich von Sahepu, und die feindliche Befestigung auf der Houthaihöhe. Das Dorf wurde auch von der Belagerungsartillerie beschossen, wobei die Gebäude in Brand gerieten. Die Blindagen in der Befestigung wurden zerstört. Die feindlichen Batterien bemühten sich vergebens bis zum Einbruch der Dunkelheit, unsere maskierten Batterien zu treffen, und feuerten gegen tausend Brisanzgranaten und Schrapnels ab, ohne uns Verluste zuzufügen, da sich unsere Truppen in gut gedeckter Stellung befanden. Wir beantworteten das Feuer des Feindes mit 92 Bomben, 4 Mörserschrapnels und 30 Schnellfeuergeschossen. In der Nacht zum 6. November beschossen wir ein vom Feinde besetztes Dorf mit Mörsern. Heute sind keine Meldungen über Kämpfe eingelaufen.

Wladiwostoks Befestigungen.

* **Tschifu,** 5. Nov. Hier ist der Dampfer Tungus nach fünftägiger Fahrt aus Wladiwostok eingetroffen. Nach der Aussage des Kapitäns fangen die zur Verteidigung der Stadt errichteten Befestigungen viele Meilen von hier an und werden in der Nähe der Stadt immer stärker. Der Kapitän berichtet weiter: Wladiwostok ist mit Lebensmitteln, Munition und Geschützen reichlich versehen. Beständig treffen beladene Dampfer dort ein. Die Europäer fühlen sich so sicher in der Stadt, daß sie sie nicht verlassen wollen, die Japaner werden an ihr ein zweites Port Arthur finden. Es sind wahrscheinlich Unterseeboote eingetroffen, es wird nichts über die Flotte bekannt gegeben. Der Hafen ist auf 7 Meilen mit Minen gesichert, 4 Meilen mit Kontaktminen und 3 mit elektrischen Minen. Postzüge laufen täglich aus und ein. Aus den benachbarten Kohlenwerken sind gewaltige Vorräte angehäuft worden. Die Garnison glaubt nicht, daß sie in diesem Winter angegriffen werde oder in Korea einrücken müsse.

---

* **London,** 7. Nov. Heute Mittag fand ein Kabinettsrat statt, bei dem olle Mitglieder des Kabinetts anwesend waren.

* **Konstantinopel,** 7. Nov. Der Dampfer „Jaroslaw“ der russischen Freiwilligenflotte passierte gestern mit einer Ladung Kohlen und Wasser für die baltische Flotte die Straße der Dardanellen; andere russische Schiffe mit der gleichen Ladung werden mit je 10tägigen Zwischenräumen folgen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 8. November.

‡ **Die Veranstaltung eines Kinderfackelzuges** am Martinsabend ist von einem Comitie auch in diesem Jahre wieder in die Hand genommen worden. Die Mitbürger sind gebeten, die Listen zur Deckung der Musikkosten ꝛc. mit möglichst erheblichen Zeichnungen zu bedecken, damit es noch möglich wird, dürftige Kinder mit Fackeln zu versehen.

✝ **Der Neußer Kriegerverein** hielt gestern im Vereinslokale von Vincenz Müller unter Leitung seines Vorsitzenden Herrn Amtsrichter Zimmermann eine recht anregend verlaufene Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende brachte, nachdem er aus Anlaß der Enthüllung des Denkmals des Feldmarschalls Roon in Berlin der großen Verdienste desselben um die preußische Heeresorganisation gedacht hatte, dem Kaiser ein begeistertes Hoch aus. In warm empfundenen patriotischen Worten schilderte er dann den Lebensgang des verstorbenen Königs von Sachsen als eines Helden aus großer Zeit, dessen tätige Anteilnahme an den Kämpfen im Jahre 1870/71 bei St. Privat, Sedan, Beaumontes, Paris und Villiers, wo er den Hauptstoß der Pariser Ausfallarmee mit seinem Corps siegreich zurückwies. Zum Andenken an den um Deutschlands Größe so verdienten verstorbenen Sachsenkönig erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen. Musikalische Vorträge und Lieder fehlten bei dem gemütlichen Teil des Abends auch nicht.

⨯ **Eine schöne Handschrift** ist heute für jedermann, besonders für den Kaufmann, unentbehrlich, und doch fällt es manchmal so schwer, eine solche zu erlernen. Herr Kalligraph A. Jünke, der in vielen deutschen Städten mit gutem Erfolge Kurse im Schönschreiben erteilt hat und von der Presse, Behörden, Schuldirektoren u. s. w. bestens empfohlen wird, beabsichtigt auch hier einen Kursus zu veranstalten. Näheres siehe im Anzeigenteile.

Standesamtliches. Im verflossenen Monat wurden in hiesiger Gemeinde 86 Kinder lebend geboren, davon waren 39 männlichen und 47 weiblichen Geschlechts. Der Confession nach waren 84 katholisch, 2 evangelisch.

Es starben im verflossenen Monat 29 Personen, und zwar 10 Junggesellen, 9 Männer, 3 Jungfrauen und 7 Frauen. Die Totgeburten betrugen 2.

Der Confession nach waren sämtliche Verstorbene katholisch.

Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug also 55 Personen.

Es starben im Alter bis zu 1 Jahr 7,
„ „ „ „ von 1 bis 5 Jahre 3,
„ „ „ „ „ 5 „ 20 „ —,
„ „ „ „ „ 20 „ 40 „ 3,
„ „ „ „ „ 40 „ 60 „ 7,
„ „ „ über 60 Jahre 9.

In den Stand der Ehe traten 44 Paare und zwar sämtlich Junggesellen mit Jungfrauen.

Der Confession nach waren in 39 Fällen beide Teile katholisch und in 4 Fällen evangelisch. In einem Falle war der Mann evangelisch und die Frau katholisch.

Büttgen, 7. Nov. Gestern Nachmittag tagte im Saale des Wirtes Bommes die Generalversammlung der Ortskrankenkasse Büttgen, Glehn und Kaarst. Mittels Stimmzettel fand die Wahl des Vorstandes und der Revisoren statt. In den Vorstand wurden als Vertreter der Arbeitgeber Herr Paul Heimes aus Büttgen, als Vertreter der Arbeitnehmer die Herren Anton Kaiser und Johann Steinkels aus Kaarst wiedergewählt. Als Revisoren wurden die Herren Peter Röttges von Kaarst, Adam Schneider und Johann Schrills von Büttgen gewählt. Leider war die Generalversammlung von den Mitgliedern sehr schwach besucht, was besonders zu bedauern ist in Anbetracht der neuen, bedeutenden Veränderung der Statuten. Auch die weitere Erledigung der Tagesordnung wurde durch die geringe Beteiligung der Mitglieder sehr erschwert.

□ **Büttgen,** 7. Nov. Eine rege Bautätigkeit ist in letzter Zeit in unserer Gemeinde zu bemerken. Vor zwei Jahren wurde an dem Kommunalwege nach Kleinenbroich die neue Schule gebaut, die aber einstweilen nur aus zwei Klassenzimmern ohne Lehrerwohnung besteht. Seit dieser Zeit ist nun an dem genannten Wege eine stattliche Häuserreihe erstanden. Gleichzeitig damit hat sich die Gemeindeverwaltung in jeder Weise bemüht, hier eine schöne Straße auszubauen. Namentlich tragen zu ihrem Schmucke die neu angepflanzten Lindenbäumchen bei, die eine Seite der Straße zieren. Vermehrt wird ihre Schönheit noch dadurch, daß der ganzen Front des Schulgrundstückes entlang mehrere Reihen Ziersträucher angelegt sind. Mit dieser Straße wurde auch der von ihr zum Stationsgebäude abgehende Weg bedeutend erbreitert und verbessert. Die hier anstoßenden Grundstücke sind bereits parzelliert und werden als Baugrundstücke abgegeben. Darum wurde auch hier von der Gemeindeverwaltung eine Seite des Weges mit Lindenbäumchen bepflanzt. In wenigen Jahren werden diese Straßen sicher eine Zierde unseres Dorfes sein.

⨯ **Grevenbroich,** 7. Nov. Gestern Abend kam es zwischen jungen Burschen auf der Breitestraße nach vorausgegangenem Wortwechsel zu einer Rauferei, wobei einer der Beteiligten durch einen Messerstich in die Schulter erheblich verletzt wurde.

□ **Hülchrath,** 6. Nov. Gestern feierte der frühere Schneidermeister Herr Johann Pohl hierselbst seinen 102. Geburtstag mit derselben Geistesfrische, wie sie ihm stets eigen ist, obschon der nun 101 Jahre alte Greis seit 6 Jahren zu Bett liegt. Se. Majestät der Kaiser beehrte den ehrw. Greis an diesem Tage mit einem bedeutenden Geldgeschenke.

W **Krefeld,** 7. Nov. Die Persönlichkeit des Fremden, der sich am Donnerstag, den 3. November, Abends im Stadtgarten erschossen hat, ist festgestellt. Es handelt sich um den Bauassistenten v. W. aus Düsseldorf.

* **Bochum,** 6. Nov. Ein großer Silberdiebstahl ist in der vergangenen Nacht im Hause des Generaldirektors des Bochumer Vereins Herrn Kommerzienrat Baare verübt worden. In der Baare'schen Wohnung fand Abends anläßlich des 50jährigen Jubiläums des Bochumer Gußstahlwerkes eine intime Feier statt, an welcher der Oberpräsident, der Landeshauptmann, der Regierungspräsident, Vertreter der städtischen Behörden und der Großindustrie teilnahmen. Bald nach Beendigung der Feier entdeckte man, daß wertvolles Silbergerät, zum Teil Geschenkgegenstände, verschwunden war. Man benachrichtigte sofort die Behörden, und es gelang noch in der Nacht, die Diebe auf dem Hauptbahnhofe zu verhaften, als eben diese mit ihrem Raube abdampfen wollten. Die Täter sind, wie der „D. G.-A.“ hört, vier Kellner von auswärts, die bei der Soirée serviert haben. Für die Firma, in deren Diensten die unredlichen Menschen ihr Servieramt verrichteten, ist der Vorfall natürlich sehr peinlich, und dies umsomehr, als sie in Rheinland-Westfalen geachteten Ruf hat.

* **Oberhausen,** 5. Nov. (Leichenfund.) Auf dem Gelände von Buschhaus wurde aus der Emscher die Leiche eines 24jährigen Mädchens gezogen. Die Kleider waren dem Mädchen über den Kopf, der schreckliche Verletzungen aufwies, zusammengebunden.

W **Gelsenkirchen-Schalke,** 7. Nov. Das 7½ Jahre alte Söhnchen eines Schuhmachermeisters wurde gestern Nachmittag von der elektrischen Straßenbahn überfahren und sofort getötet.

Kirchliches.

B **Rom,** 5. November. Der hier anwesende griechisch-katholische Patriarch Cyrillus von Antiochien dementiert in der bestimmtesten Weise, daß er eine „Mission" vom Sultan für den Papst habe. Er sei nur — so sagt der Patriarch — nach Rom gekommen, um sich dem Papst vorzustellen und habe gleichzeitig demselben einen Brief des Sultans, seines eigenen Souverains überbracht. In diesem Briefe beglückwünsche der Sultan Pius X. zu seiner Thronbesteigung. Ebenso dementierte Cyrillus VIII. den Inhalt eines Zeitungsartikels, welcher von der demnächstigen Errichtung einer türkischen Gesandtschaft spricht. Es ist außerordentlich schwer zu sagen, was von allen diesen Gerüchten wahr ist. —

Mitglieder-Versammlung des kath. Lehrerverbandes (Provinz Rheinland).

* **Köln,** 6. November.

Der Vorsitzende, Herr Quadflieg, eröffnete die Versammlung mit dem apostolischen Gruße und hieß in einer längeren Ansprache die Erschienenen willkommen. Namens des Kölner Vereins begrüßte Herr Schmitz-Deutz die Versammlung.

Auf Antrag des Vorstandes wurde ein Ehrenrat eingesetzt zur Beilegung aller Streitigkeiten innerhalb des Verbandes.

Als Versammlungsort für die nächste Versammlung, Pfingsten 1905, wurde Remagen gewählt.

Nach einer Mittagpause eröffnete der 2. Vorsitzende, Herr von der Stein-Essen, wieder die Versammlung und erteilte dem Vorsitzenden der Fürsorgekommission das Wort zum Berichte über das Jahr 1903. Der Betriebsfonds betrug 4800 M. Es wurden an 54 Witwen Quoten im Betrage von 50 M. gezahlt. Für 1904 beträgt der Betriebsfonds 8093 M. Für 1904 soll eine Quote von 60 M. an jede Witwe gezahlt werden. Dringend empfahl der Vorsitzende den Ankauf des von der Fürsorgekommission herausgegebenen „Rheinischen Lehrer-Kalenders". Ein Antrag der Kommission, auch der Schwester eines Mitgliedes, die demselben 5 Jahre die Haushaltung geführt hat, bei dessen Tode aber noch nicht 40 Jahre ist, von ihrem 40. Lebensjahre ab die Witwenquote zu genehmigen, so lange sie unverheiratet ist, wurde angenommen.

Alsdann folgte ein Vortrag des Herrn Becker-Lindenthal über die neue Zeichenmethode.

Der Vorsitzende erstattete dann den Bericht über den Stand des Verbandes, der sich jetzt über die ganze Provinz ausgedehnt hat. Er zählt zur Zeit 4150 Mitglieder. Sein Einfluß und sein Ansehen bei Behörden und Lehrern ist durch die ruhige und maßvolle Vertretung der Lehrerinteressen (in den letzten Jahren) sehr gestiegen. Etwa 33 Prozent der rheinischen Lehrer sind noch nicht Mitglied. Von den Gegnern der konfessionellen Schulen werden diese mit Unrecht als ihre Anhänger bezeichnet. Dieser Umstand zeigt, wie wichtig es für sie ist, klare Stellung zu dieser Frage durch Anschluß an den Verband zu nehmen. Im Anschluß daran nahm die Versammlung die folgende Resolution mit großer Begeisterung an:

Die Mitgliederversammlung erklärt sich unbedingt für die konfessionelle Schule und zwar in Erwägung, daß

1) es ein natürlich vom Staate gesetzlich gewährleistetes Recht der Eltern und eine ihnen durch die Religion gebotene Pflicht ist, ihre Kinder in ihrer Religion, d. h. Konfession zu erziehen, die Volksschule aber die wesentlichste Erziehungsanstalt für jedes Kind des Volkes ist;

2) die Simultanschule aus religiösen Gründen zu verwerfen ist, weil sie die religiöse Ueberzeugung gefährdet und zur Gleichgültigkeit gegen das Besondere der Konfession und damit auch gegen jede positive Religion führt, auch das Einleben in die praktische Betätigung des religiösen Lebens erschwert;

3) die Simultanschule aus pädagogischen Gründen abgelehnt werden muß, weil zwischen Eltern, Schülern und Lehrern die Einheit der Welt- und Lebensanschauung und damit auch die Einheitlichkeit des sittlichen Bildungsstoffes, des höchsten für den letzten Zweck der Schule, fehlt und daher die Bildung des sittlichen Charakters vernachlässigt werden muß;

4) die Simultanschule dem friedlichen Zusammenleben der Bekenntnisse nicht dient.

Der Kassenbericht der Revisoren wies einen Bestand von 51826 M., der jetzt auf 63000 M. angewachsen ist, auf. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Nach Erstattung des Berichtes der Gehaltskommission nahm die Versammlung die folgende Resolution an:

Die Versammlung des Katholischen Lehrerverbandes, Provinz Rheinland, E. V., erkennt es dankbar an, daß seit Erlaß des Lehrer-Besoldungsgesetzes ein Fortschritt in der Besoldung der Lehrer wahrzunehmen ist; doch muß sie in der Erwägung, daß die Teuerungsverhältnisse der Rheinprovinz wesentlich höher stehen, als die der andern Provinzen, verlangen, daß die Durchführung des Gesetzes mehr noch als bisher im Sinne des Gesetzgebers erfolge. Insbesondere muß sie verlangen, daß die Ungleichheit in der Besoldung, die dem Lehrerstande und der Schule großen Schaden zufügt, möglichst beseitigt und daß die Erfüllung der berechtigten Wünsche der Lehrerschaft nicht zu lange hinausgeschoben werde. Die Versammlung hat die Ueberzeugung, daß eine Gesamtregulierung im Rheinlande, die den berechtigten Ansprüchen der Lehrer zum größten Teile genügt, schon bei Fortbestand des jetzigen Gesetzes möglich ist.

Ein Antrag, die Behörden zu bitten, die Drucklegung des neuen Lesebuches freizugeben, wurde angenommen.

Nach einem herzlichen Schlußworte des Vorsitzenden, Herrn Quadflieg, in dem er besonders die ideelle Seite der Verbandsarbeit betonte, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf Papst und Kaiser und einem zweiten auf den Vorstand mit dem apostolischen Gruße geschlossen.

Gerichtliches.

§ Grevenbroich, 7. Nov. (Schöffengerichtssitzung.) Körperverletzung und Sachbeschädigung führten den Viehwärter Johann M. aus Vanikum auf die Anklagebank. Derselbe hatte, nachdem er mit dem Everhard R. zu Vanikum in dessen Wohnung gezecht hatte, mit einer Bierflasche diesen auf den Kopf geschlagen und erheblich verletzt, außerdem hatte er dortselbst einen Ofendeckel beschädigt. Das Gericht setzte in Berücksichtigung seiner vielen Vorstrafen eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten gegen ihn fest. — Derselbe Angeklagte hatte sich zu verantworten, weil er den Gesindedienst bei dem Landwirte K. zu Neu-Hövelerhof ohne gesetzmäßige Ursache verlassen hatte. Dieserhalb wurde er in eine Geldstrafe von 6 M. ev. 2 Tage Haft genommen. — Am 29. August cr. skandalierte der Tagelöhner Andreas F. auf der Straße zu Elfgen, so daß der Polizeidiener J. gegen ihn einzuschreiten genötigt war. Nachdem J. den S. verhaftet hatte, drangen die Verwandten des Letzteren, der Heinrich S., Johann B. und Maria S. auf den Beamten ein und entrissen vereint ihm den Gefangenen, wobei Heinrich S. außerdem den Polizeibeamten beleidigte. Es wurden gegen Andreas S. 14 Tage Haft, gegen Johann B. und Maria S. je 2 Wochen und gegen Heinrich S. 3 Wochen Gefängnis verhängt. — Viehwärter Johann Sch. aus Zwolle hatte am 6. Juni den Alb. M. aus Bronover mittels eines Schlagringes mißhandelt und war außerdem in der Nacht zum 11. Juni in den Bronoverhof widerrechtlich eingedrungen, weshalb er sich heute zu verantworten hatte. Das Gericht setzte gegen Sch., der geständig war, eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen und 3 Tagen fest, wobei es strafmildernd in Betracht zog, daß M. durch die Mißhandlung nicht verletzt worden war. — In der Nacht zum 18. September cr. war der Tagelöhner Adam N. aus Elfgen von dem Polizeibeamten J. dabei abgefaßt worden, wie er aus dem umschlossenen Garten des Schlossers H. zu Elfgen Obst entwendete. N. gab heute zu seiner Rechtfertigung an, daß er betrunken gewesen und sich in den Garten verirrt habe. Durch die Zeugenaussagen wurde indeß seine Schuld erwiesen und verurteilte ihn das Gericht mit Rücksicht darauf, daß er wegen Eigentumsvergehens schon vorbestraft war, zu 10 Tagen Haft. — Wegen unbefugten Einfangens von wilden Kaninchen wurde der Tagelöhner Hubert Sch. aus Gindorf in eine Geldstrafe von 10 Mark ev. 2 Tage Haft genommen. — Die Eheleute Ackerer Jakob K. sowie deren Sohn Christian K., sämtlich aus Capellen, hatten am 11. August cr. zu Capellen durch Schimpfen ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm erregt, weshalb sie heute unter Anklage standen. Die Beweisaufnahme führte zu ihrer Verurteilung und lautete ihre Strafe auf je 9 Mark ev. 3 Tage Haft.

↗ **Düsseldorf,** 4. Nov. (Strafkammer.) Der von der Strafkammer verurteilte Dekorateur Jos K. aus Neuß ist, wie um Mißverständnisse zu verhüten bemerkt sei, nicht identisch mit dem Sohne des Herrn Dekorateurs Költgen, Münsterplatz.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Zum Lippeschen Thronstreit.

* **Berlin,** 7. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Im Lippeschen Thronstreit ist zwischen Schaumburg-Lippe und Lippe-Detmold eine Verständigung erzielt, welche eine ruhige, das öffentliche Rechtsgefühl befriedigende Beilegung des Streites erwarten läßt. Fürst Georg und Graf Leopold haben sich unter vermittelnder Einwirkung des Reichskanzlers geeinigt, die Entscheidung über ihre Ansprüche einem Schiedsgericht anzuvertrauen, und die beiderseitigen Regierungen haben an den Bundesrat unter Verzicht auf ihre früheren Anträge das Ersuchen gerichtet, daß der Bundesrat mit der schiedsgerichtlichen Erledigung der Sache durch das Reichsgericht sich einverstanden erkläre, zugleich aber im Namen der verbündeten Regierungen den aus dem Schiedsspruch sich ergebenden Rechtsspruch im voraus anerkennen solle. Das Schiedsgericht soll unter Vorsitz des Präsidenten des Reichsgericht aus dem vierten und siebenten Zivilsenat des Gerichtshofes in einer Besetzung mit 15 Mitgliedern gebildet werden. Es soll die Frage entschieden werden, ob und in wie weit die Mitglieder der Gräflich Lippe-Biesterfelder Linie zur Thronfolge im Fürstentum Lippe berufen sind. Die Entscheidung soll unanfechtbar und für beide Teil auf immer bindend sein, so daß damit eine etwaige spätere Wiederaufnahme bestrittener Rechtsansprüche unbedingt ausgeschlossen wird. Nachdem die Vollziehung des Schiedsvertrages unter Gegenzeichnung der Landesminister vom Fürsten Georg und Grafen Leopold erfolgt und der Antrag der beiden Landesregierungen beim Bundesrat eingegangen ist, wird der Reichskanzler die Entschließung des Bundesrates herbeiführen und, sofern der Bundesrat zustimmt, unverweilt das Reichsgericht mit der Eröffnung des schiedsrechtlichen Verfahrens beauftragen.

Der Kampf um Port Arthur.

* **London,** 7. Nov. Eine Depesche aus Tschifu besagt: „Die Eroberung des inneren Kreises der Verteidigungswerke von Port Arthur war eine großartige Leistung der Japaner, sie war das Resultat sorgfältiger Mineur- und Sappeurarbeit. Der allgemeine Angriff wurde von Erlungschan aus geleitet, wo die ausgedehnten russischen Trancheen von den Angreifern nach vielfachen Abweisungen endgültig besetzt wurden. Das japanische Granatfeuer schlug eine Bresche in die fast senkrechte Front von Erlungschan und verschaffte so eine Stufe und Schutz für die vordringenden Truppen. Von Erlungschan wurde ein schweres Bombardement auf die russischen Forts nach allen Richtungen eröffnet. Seit dem 27. Oktober wurden die russischen Linienschiffe „Poltawa", „Pereswjet" und „Retwisan" schwer beschädigt und teilweise verbrannt. Die alte Stadt von Port Arthur ist zum Teil zerstört. Ein Magazin flog in die Luft. Das Magazin in Hsitaijangkan ist ebenfalls zerstört. Viele Russen desertieren. Seit Donnerstag Mittag wurde ein furchtbares Bombardement auf die Docks und das östliche Hafenbassin konzentriert, wo eine große Feuersbrunst wütet." Eine amtliche Bestätigung der tatsächlichen Eroberung der Forts selbst fehlt. Nach anderen Nachrichten eroberten die Japaner nur die äußeren Werke vor diesen Forts. Amtliche Meldungen fehlen seit Donnerstag. Man erklärt, daß der titanische Kampf um das Schicksal Port Arthurs fortdauere und keine Zeit vorhanden sei, Einzelheiten zu veröffentlichen.

♤ **Odessa,** 7. Nov. Der Standard will aus einer zuverlässigen Quelle erfahren haben, daß nach im russischen Generalstab eingetroffenen Nachrichten Port Arthur in vier Tagen fallen müsse.

Mukden, 7. Nov. Hier besteht keine Hoffnung mehr, Port Arthur durch ein Landheer zu entsetzen. Das russische Heer ist für die Winterquartiere jetzt gut eingerichtet.

⚖ **Tschifu,** 7. Nov. Die außerordentlich tapferen Frontangriffe der Japaner haben Port Arthur nicht zu Fall zu bringen vermocht. Die japanischen Verluste sind sehr groß. Solange die Russen noch Liaotieschan halten können ist es nicht möglich, Port Arthur zu erobern.

New-York, 7. Nov. Die Ausstellung von St. Louis wurde bisher von 16,567,737 Personen besucht.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

Dr. W. Hamburg, 8. November.

Wetterprognose für den 9. November:

Veränderlich, kalt, lebhafte Winde, Reif.

Fruchtpreise zu Neuß vom 8. Nov.

Weizen	1. Qual. trock. Waare	18 —
	2. "	17 50
	3. "	— —
Roggen	1. Qual.	14 80
	2. "	14 30
	3. "	— —
Hafer		14 20

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	3,80—4 80
Luzernerheu à 50 Kilo	5 20
Maschinenstroh à 500 Kilo	20 —
Flegeldrusch à "	22 —
Kartoffeln à 50 Kilo	3,00-4,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	45 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	46 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo	100 —
" in kleineren Partien	104 —
Raps 1. Qual.	20 25
Raps 2.	19 25
Aveel 1. Qualität	19 25
Kleie à 50 Kilo	5 60
Eier (100 Stück)	12 —
Butter per Kilo	2 50

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Duisburg, 7. Nov. (Fruchtmarkt.) Weizen, inländischer 17,80-18,20, Donau 00,00-00,00, Schwarzmeer 17,90-19,00, Asow 17,90-19,00, Amer. 18,50-19,50. Roggen, inländischer 14,40-14,60, Donau 14,70-15,50, Schwarzmeer 14,75-16,00, Asow 14,75-16,00. Hafer inl. 13,50-14,50, Donau 13,75-16,00, russ. 13,75-16,00. Futtergerste russ. 11,70-12,00. Mais, amerik. 11,75-12,25, Cinquant 16,00-00,00. Buchweizen 16,00-17,50. Weizenmehl Nr. 000 23,00-23,75. Nr. 00 22,25-22,75. Roggenmehl Nr. 0 19,50-20,25. Nr. 01 18,75-19,25. Vollmehl 11,50 bis 12,00, Grand 9,80-10,50, Kleie 10,25-10,75 einschließlich Sack. Alles die 100 Kil.

Essen, 7. Nov. (Getreidemarkt.) Weizen, inländ. 17,75-18,25, fremder 18,25-19,50. Roggen, inländ. 14,25 bis 14,75, fremder 15,25-16,25. Hafer, inländ. —,—, fremder 14,25-16,00. Buchweizen 16,50-17,50. Futtergerste 12,00-13,00. Mais 12,25-16,00. Weizen-Vorschuß 23,75-24,50. Roggen-Vorschuß 19,50-20,25. Weizen-Kleie 10,25-10,75. Alles Frachtgrundlage Essen die 100 Kil. ohne Sack, bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Köln, 7. Nov. (Fruchtmarkt.) Weizen Mk. —,—, Roggen —,—, Hafer 14,90. Heu Mk. 3,00 bis 10,00, Maschinenstroh (Roggen-) 4,60, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,10, Krummstroh 3,60 die 100 Kil.

Berlin, 7. Nov. (Fruchtmarkt.) Weizen Dez. 177,75, Mai 183,25, Juli 183,50. Roggen Dez. 141,75, Mai 146,75, Juli —,—. Hafer Dez. 140,—, Mai 141,25, Juli —,—. Mais Dez. 119,50, Mai 118,75, Juli —,—. Weizenmehl 21,50—23,75. Roggenmehl 17,10—18,30 M. Schwächerer Haltung in Liverpool folgend war heute hier die Stimmung für Weizen matt. Während Roggen auf Zunahme der Nachfrage des Bedarfs bei nur spärlichem Angebot gut behauptet blieb, machte die Abnahme der russischen Ausfuhr keinen Eindruck. Hafer und Mais waren behauptet.

Magdeburg, 7. Nov. Kornzucker I 88 % o. S. 12,15-12,50. Nachprodukt 75 % o. S. 10,25-10,55. Ruhig. Brodraffinade I. 22,25-22,50 Mk. Krystallzucker I 22,20. Gemahlene Raffinade 22,20—00,00. Gemahlene Melis I. 21,70. Fest.

Bremen, 7. Nov. Schmalz, Tubs und Firkins 37½, Doppeleimer 38¼. Fester. Speck stetig.

Oele.

Köln, 7. Nov. Rüböl in Parthien von 5000 Kilo 48,— B., Mai 47,— G., 46,50 B.

Berlin, 7. Nov. Rüböl Dez. 44,20, Mai 45,—, Juli —,—. Rüböl war behauptet.

Kaffee.

Hamburg, 7. Nov. Kaffe. Dez. 37¼, März 38, Mai 38½, Sept. 39½ G. Ruhig.

Seide und Baumwolle.

Krefeld, 5. Nov. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 37 Nrn. 2328 Kilgr., vom 1. bis 5. Nov. 107 Nrn. 7080 Kil., zusammen 144 Nrn., 9408 Kil.

Bremen, 7. Nov. Baumwolle. Upland middl. 50¾ Still.

Wechsel-Zinsfuß.

Amsterdam	3	Kopenhagen	4½
Berlin	5	Lissabon	4
Lombard	6	London	3
Brüssel	3	Madrid	4½
Italien. Plätze	5	Paris	3
Petersburg	5½		
Christiania	5		
Schweiz. Plätze	4½		
Wien	3½		

Viehmärkte.

++ Neuß, 7. Nov. Weidvieh- [Fettvieh-] markt.) Aufgetrieben waren 70 Stück Rindvieh, darunter 40 Oldenburger. Preise per 50 Kilo (Schlachtgewicht): Kühe 1. Qualität Mk. 68—66, 2. Qual. 58—61, 3. Qual. 53—57. Racen: Holsteinische, Oldenburgische und Rheinländische. Geschäft schleppend, nicht ausverkauft. Nächster Markt am Montag, den 14. November.

Krefeld, 7. Nov. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qualität 55 Pfg., 2. Qual. 54 Pfg.

Köln, 7. Nov. Schlachviehmarkt.) Aufgetrieben waren: 495 Ochsen, darunter 190 Weideochsen, Mk. 65—72, a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren Mk. 78 bis 00, b. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 72—75, c. mäßig genährte jeden Alters 68—70, d. gering genährte jeden Alters 60—63 Mk.; 540 Kühe, darunter 140 Weidekühe: Mk. 62—66, a. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 69—70, b. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 65—67, c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 61—63, d. mäßig genährte Kühe und Kalben 56—59; 33 Bullen, a. vollfleischige ausgemästete bis zu 5 Jahren Mk. 70, b. vollfleischige jüngere 66—67, c. mäßig genährte jüngere und ältere 63—64, d. gering genährte jüngere und ältere 57—60; alles die 50 Kil. Schlachtgewicht. Gute Ware war wenig vorhanden und wurde über Preis bezahlt; sonst langsames Geschäft, doch voraussichtlich wird mit den wenigen Ueberständen im Laufe der Woche geräumt werden.

260 Kälber, a. feinste Mast-(Vollmilchmast) und beste Saugkälber Mk. 86, Doppelender bis Mk. 98, b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 76—82, c. Geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser), Mk. 52—70.

64 Schafe, a. Mastlämmer und jüngere Masthammel (Zickwolle) Mk. 70, b. Aeltere Masthammel Mk. 66—68, c. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54—65, oldenburgische und ostfriesische 51—68 die 50 Kilo Schlachtgewicht. In beiden Gattungen langsam geräumt.

2390 Schweine, a. Mk. 56, vorgezeichnete Mk. 57, b. 53—54, c. 47—50 Mk. die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20—22 % Tara. Handel flott; geräumt.

Berlin, 5. Nov. Viehmarkt. Auftrieb: 3934 Rinder, 1069 Kälber, 7821 Schafe, 11496 Schweine. Preise für 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen a. 70—74, b. 65—69, c. 59—65, d. 56—58; Bullen a. 66—70, b. 62—65, c. 54—60 Mk.; Kühe a. Mk. 58—60, b. 55—57, c. 50—55, d. 45—48; Kälber a. 84—86, b. 76—80, c. 55—62, d. 48—57; Schafe a. 70—72, b. 63—68, c. 52—57; d. 25—35; Schweine a. 53—54, b. 50—52, c. 46—48, d. 48—49.

Wasserstands-Nachrichten.

Köln, 7. Nov. Rheinhöhe 0,84—0,02 Meter.
Koblenz, 7. Nov. Rheinhöhe 1,25—0,02 Meter.
Trier, 7. Nov. Moselhöhe 0,04—0,01 Meter.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für **Zehlendorf-Berlin** ung. 1,— Mk.; ung. 2,— Mk.
für die **Kirche in Tegelen** bei Berlin ung. 2,— Mk. ung. 3,— Mk.
für **Velten-Berlin** ung. 1,— Mk.
für die **St. Valentin-Kirche in Mertesheim** bei Grünstadt ung. 10,— Mk.

Eines der bekanntesten und luxuriösesten Mittel, den Teint jung und frisch zu erhalten, sind bekanntlich Milchbäder. Es dürfte eine solche Kur bei unseren heutigen Nahrungsmittelpreisen allerdings zu kostspielig sein. Die moderne Chemie hat aber hierfür einen Ausweg geschafft. Die Fetteile der Milch, welche die günstige Wirkung auf die Haut ausüben, sind durch ein viel besseres Fett, welches **„Lanolin"** genannt wird, ersetzt worden, das noch den Vorzug hat, dem von Natur in der Haut enthaltenen Fett analog zu sein. Diejenigen Personen, welche einen besonderen Wert auf die Pflege ihrer Haut legen, sollten nicht versäumen, sich des

LANOLIN-TOILETTE-CREAM-LANOLIN zu bedienen.

Beim Einkauf achte man speziell darauf, daß jede Packung die Schutzmarke **„Pfeilring"** trägt.

Von jeher ist die Beschäftigung in den Maschinenfabriken ein guter Maßstab für die allgemeine Geschäftslage in der Industrie gewesen und hat man in den letzten Jahren eine stets reger werdende Tätigkeit beobachten können.

Speciell die Motorenbranche hat große Fortschritte gemacht und riesige Bestellungen erledigt. So beschäftigt die älteste und größte Motoren-Fabrik der Welt, die Gasmotoren-Fabrik Deutz heute weit über 3000 Arbeiter ausschließlich für den Motorenbau und gehen jährlich zwischen 2000 und 3000 Motoren aus deren Werkstätten hervor. Allein von Sauggas-Anlagen, die wohl für absehbare Zeit die billigste Kraftquelle für alle Industriezweige sein werden, hat die Gasmotoren-Fabrik Deutz seit dem 1. Juli 1901 bis anfangs August 1904 über 2000 Stück mit ca. 75000 PS. Gesamtleistung zur Ausführung gebracht, eine Zahl, die nicht nur allein für die Ausdehnung dieses Betriebsmittels, sondern auch für die Größe und Leistungsfähigkeit dieses Werkes beredtes Zeugnis gibt.

Wir bitten unsere Mitbürger, die in Circulation gesetzten **Sammellisten** für einen am

Donnerstag, den 10. Nov., Abends 5 Uhr,

zu veranstaltenden

St. Martinus-Kinder-Fackelzug

mit reichlichen Beiträgen zu versehen.

Der Weg, den der Zug nimmt, wird morgen bekannt gegeben.

Das Comité.

Vergiss mein nicht!

St. Josefsheim,

Heimath für heimathlose Kinder.

Berlin N. 58, Pappel-Allee 110/111.

Maria-Theresia vom hl. Josef.

Montag Abend eine **schwarze Feder-Boa verloren.** Wiederbringer erhält Belohnung. Zu erfragen in der Exp.

Todes-Anzeige.

Sonntag Nachmittag 1/4 4 starb mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Onkel und Schwager,

der wohlachtbare Herr

Lorenz Schaffan,

nach kurzem, schwerem Krankenlager, im Alter von 78 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, den 7. Nov. 1904.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. Nov., Nachmittags 2 1/2 Uhr, von Crefelderstrasse 52 aus statt; die Exequien sind Freitag, den 11. Nov. Morgens 9 Uhr, in der Marienkirche.

†

Das Jahrgedächtnis

für die verstorbenen Eheleute

Bernard Kallen

findet Mittwoch, den 9. dss., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

†

Das Jahrgedächtnis

für die verstorbene Ehefrau

Rich. Gisbertz,

geb. **Anna Schoenen,**

findet Mittwoch, den 9. November, in der Marienkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Pinsverein.

Donnerstag, den 10. November, Morgens 7 Uhr, **heilige Messe** für das verstorbene Mitglied

Theodor Sticker.

Prozession Allerheiligen nach Kevelaer.

Donnerstag, den 10. Nov., Morgens 1/2 7 Uhr, in der Waisenhauskapelle **hl. Messe** für

Theodor Esser.

Männer-Sodalität.

Morgen Nachmittag 2 1/2 Uhr findet die **Beerdigung** unseres verstorbenen Mitbruders

Lorenz Schaffan

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Der Vorstand.

Sterbehaus: Crefelderstraße 52.

Handelsregister zu Neuß.

Der Kaufmann **Johann van Haag**, alleiniger Inhaber der Firma „**J. van Haag**" zu Neuß, ist gestorben. Das Geschäft ist auf seine fünf Kinder, nämlich:

1. **Hermann Johann Josef van Haag**, Bankbeamten,
2. **Mathilde Caroline Johanna van Haag**, Kauffräulein,
3. **Johann Rudolf van Haag**, Kaufmann.
4. **Gerhard Eugen van Haag**, Kaufmann.
5. **Josef Theodor van Haag**, Kaufmann,

alle zu Neuß wohnend, übergegangen, welche dasselbe als persönlich haftende Gesellschafter unter der bisherigen Firma fortführen.

Zur Vertretung der Gesellschaft sind die sämtlichen Teilhaber nur in Gemeinschaft berechtigt.

Der **Dorothea van Haag**, ohne Gewerbe, in Neuß, ist für die Firma Prokura erteilt.

Die dem **Rudolf van Haag** erteilte Prokura ist erloschen.

Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. April 1902 begonnen.

Neuß, den 25. Okt. 1904.

Königl. Amtsgericht 3.

Heirat.

Ein Landwirt, kath., Anfangs 40er, **Witwer mit 3 Kindern** und einem Vermögen von 50,000 Mk., wünscht mit einer kath. Dame, nicht unter 35 Jahren, mit Vermögen, zwecks baldiger Heirat in Verbindung zu treten. Milchgeschäft im Hause.

Nur ernstgemeinte Offerten wolle man, wenn möglich mit Photographie, unter **L. K. 8615** vertrauensvoll an die Exped. dss. Ztg. gelangen lassen. Verschwiegenheit Ehrensache.

Anständige Leute erhalten guten bürgerlichen Mittagstisch für 60 Pfg. Wo, sagt die Expedition.

Rud. van Endert

Neuss, Markt.

Achtung!



Nur vorzügliche Qualitäten.

Frauen-Strümpfe schwarz von 80 Pfg. bis 3.50 Mk., farbig von 1,20 Mk. bis 5,25 Mk.

Herren-Socken grau, schwarz u. naturfarbe, von 38 Pfg. bis 1,95 Mk. Vorzügliche Qualitäten für empfindliche Füsse.

Spezialität: National-Schweiss-Socken — ohne Naht — nicht einlaufend — nicht hart werdend.

Kinder-Strümpfe von 30 Pfg an.

Normal-Unterzeuge (System Dr. Jaeger).

Pallas u. Thomallas Reform-Unterzeuge, gesund, bequem, leicht } Alleinverkauf.

Maco-Unterzeuge, hervorragend in Gebrauch und Wäsche.

Damen-Röcke, Damen-Hosen, Kinder-Röcke, Kinder-Hosen, Reform-Hosen.

Höschen mit Leibchen.

Herren- und Knaben-Sweaters.

Wollene Kinder-Jäckchen von 50 Pfg. an.

Gestrickte und lederne Baby-Schühchen.

Wickeln, Wickeltücher, Häubchen.

Flaschenwärmer, Gamaschen, Stauchen und Fäustlinge.

Gestrickte Swales von 12 Pfg. an.

Gestrickte Frauen- und Kinder-Corsets.

Gestrickte Damen-Westen.

Gestrickte Leibbinden.

Normal-Leibbinden.



Corsets

in

Frack- und Mieder-Form

80 Pfg., 1.—, 1.20, 1.50, 1.90, 2.20, 2.35, 2.60, 2.90, 3.40 bis 25 Mk.

Original-Arbeits-Corset

mit Herkules-Einlagen, solid und bequem.

Strumpfhalter in allen Preislagen.

Unter-Taillen von 90 Pfg. bis 3,50 Mk.

Corset-Schoner von 27 Pfg. bis 2,75 Mk.

3 Zimmer, 1. Etage, mit Mansarde gleich zu vermieten.
Crefelderstraße 60.

Ein erfahrener **Klempner** und **Installateur** gesucht. 8648
Jos. Janßen, Hammtorwall 46.

Ordtl. Bäckergeselle
gesucht, keine Sonntagsarbeit.
Jak. Steyen, Neußerweyhe G 124.

Selbständiger **Bäckergehülfe** sucht Stelle. Wo, sagt die Expd.

Ein **Schuhmacher** auf dauernde Arbeit gesucht. Zu erfragen bei
J. Schäfer, Friseur,
Grevenbroich, Rheydterstraße.

Tüchtige solide
Arbeiter
gesucht. 8646
Neusser Lagerhaus-Gesellschaft.

Der Schule entlassener **Laufjunge** gesucht.
Näheres in der Expedition.



Heinrich Busch,

Neuss, gegründet und Selbstinhaber 1881, **Büchel 48.**

Präcisionsuhren in Gold, Silber und Tula,
nur feine Neuheiten unter zwei- und mehrjähriger Garantie.

Cavalier-Uhren, extra flach und hochelegant in vornehmer Form.

Jede Uhr wird in eigenem Atelier abgezogen und reguliert.

Abteilung für billige Qualitäten:

Silberne Remontoir-Uhren	von **8,50** Mk. an.
Goldene Remontoir-Uhren	von **19,—** Mk. an.
Regulatoren, 14 Tage gehend, ...	von **10,—** Mk. an.

Mittwoch, den 9. November, Abends 8 Uhr,
im grossen Saale des Hotel Pelzer:

Vortrag

zum Besten des Schiller-Verbandes deutscher Frauen, Ortsgruppe Köln.

„Schillers Frauengestalten",

gehalten von **Frau Prof. Lina Schneider** aus Köln.

Eintritt 50 Pfg. — Schüler 25 Pfg.

Rübenverband Grevenbroich.

Die Mitglieder des Rübenverbandes werden hiermit zu einer

Versammlung

auf Donnerstag, den 10. November curr., Nachmittags 6 Uhr,

in's **Hotel Borrenkott** eingeladen.

Tages-Ordnung:

Wichtige geschäftliche Mitteilungen.

Der Verbands-Vorsitzende:
Herriger.





Herren Landwirte

brauchen Sie **Viehwärter?** so wenden Sie sich vertrauensvoll an

Ihnivers altrenommiertes Viehwärter-Vermittelungs-Bureau,
Düsseldorf, Kölnerstr. 330. Telefon 2949.

Dasselbe hat fortwährend 30—40 für jede Stelle passende Leute zur Verfügung. Telefonische Aufträge können sofort erledigt werden.

Hiesiger Schweizer

sucht sofort Stelle zu 15 oder 16 Stück Vieh. **Buscherhof** bei Grefrath, Kreis Neuß.

Ein ordentlicher, kräftiger

Junge

für leichte Arbeit sofort gesucht.
Glockhammer 56.

Braver **Junge** zum Milchfahren und **älterer Mann** zum Schweinefüttern sofort gesucht. 8651
Haus Selikum b. Neuß.

Knaben u. Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.
Chocoladenfabrik Feldhaus, G. m. b. H.

Costümnäherin,

nicht unter **20 Jahre,** kann sich eine **garantiert sichere Existenz fürs Leben** gründen. **Nur eine Dame** kann dieses für **Neuß und Umgegend** übernehmen und muß mindestens **50 Mark** bar anzahlen können. Uebernahme sofort. Nur ernste Reflektanten belieben Offerten zu senden an **O. H. L. Deswatines, Crefeld.**

Tüchtige
Hadernsortiererinnen

finden lohnende Beschäftigung. 8652
Rheinische Papierfabrik.

Junges Mädchen sucht Stelle allein oder als **Zweitmädchen.**
Wer, sagt die Expd.

Suche für sofort ein kathol., braves

Zweitmädchen,

nicht unter 18 Jahren.
Oberstraße 47.

Mädchen für Küche und Hausarbeit in kleinem Haushalte gesucht.
Frau Apotheker Herding, Erststraße 64 I.

Spielkarten, Ia. Qualität, empfiehlt P. Spelter, Oberstr. 113.

Häckselmaschinen,

Scheibenrad und Kurbelsystem,

Rübenschneider

in 15 verschiedenen Ausführungen,



108 erste Preise. — Laufende geliefert.

Preislisten kostenfrei.

Getreidereinigungs-maschinen,

wirklich tadellos u. leichtarbeitende Konstruktion,

Jauche-Pumpen und -Verteiler

in neuesten und bewährtesten Ausführungen, neue, elegante Modelle, auch Gußteile dazu, mit der Maschine geformt, liefert als Massenartikel billigst.

Fabrik landw. Maschinen „Hennef",
Aktiengesellschaft,
Hennef a. d. Sieg.
108 erste Preise.

Ia. Roggen

wird angekauft in der **Dampf-Kornbranntwein-Brennerei** von

Theod. Giesen,
Neuß am Rhein.

Verschiedene Paar **leichte Karrenräder mit Achsen** stehen zu verkaufen.
Kaumann, Schmiedemeister, Michaelstraße 8.

Ein **Säulenofen,** 12 Mk., und fünf verschiedene **Gaslampen** sind billig zu verkaufen.
Mittelstraße 8, 2. Etage.

Makulatur

zu haben in der Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Ztg.

Spiegel- und Bilder-Rahmen

in Glanz und Matt, werden wie **neu vergoldet**

Joh. Lück, Markt 8.

Kölner Stadttheater.

Neues Stadttheater.
Dienstag, den 8. November.
Keine Vorstellung.
Mittwoch, den 9. November.
Alessandro Stradella.
Donnerstag, den 10. November.
Die Räuber.
Freitag, den 11. November.
Norma.
Samstag, den 12. November.
Die Hand. — Don Pasquale.
Sonntag, den 13. November.
Der Prophet.

Altes Stadttheater.
Dienstag, den 8. November.
Des Meeres und der Liebe Wellen.
Mittwoch, den 9. November.
Der Meister.
Donnerstag, den 10. November.
Der Zigeunerbaron.
Freitag, den 11. November.
Der Schwabenstreich.
Samstag, den 12. November.
Die Journalisten.
Sonntag, den 13. November.
Nachmittags 3 Uhr
Flachsmann als Erzieher.
Abends 7 1/2 Uhr.
Der Widerspänstigen Zähmung.

Zoologischer Garten Düsseldorf.

Mittwoch, den 9. Nov. 1904, Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Grosses Militär-Concert.

Eintritt:
50 Pfg., Kinder 25 Pfg.



In der

Handels- u. Schreiblehr-Anstalt,

Neuß, Erststraße 15,

werden täglich **neue Schüler** aufgenommen.

Gediegene Ausbildung unter Garantie des Erfolges in **sämtlichen kaufmännischen Wissenschaften.**

Einzig dastehende Erfolge im Schön-Schnellschreiben, allgemein, als bewährte Methode anerkannt.

Für **Damen separater Unterricht.**

Mäßiges Honorar, in Raten zahlbar.

Der Schulvorstand.

Empfehle für Martini:



Frisch geschlachtete Mast-Gänse, Enten, Kapaunen, Hahnen, Hühner und Tauben, frische schwere Waldhasen.

B. Barfuß,

Telefon 171. Krämerst. 11.

Gänse! Enten! reelle Hafermast, sauber gerupft, schön weißhäutig 7 bis 10 Pfd. schwer, à Pfd. **42—44 Pfg., Enten** à Pfd. **50—55 Pfg.,** versendet täglich gegen Nachnahme
M. Trinkels, Gutsbesitzer
Hinrichswald (Ostpr.)



Privat- und Geschäftshäuser

in allen Lagen, sowie **Kapitalien** von Privaten und Banken vermittelt

Herm. Decker. Tel. 179.

Verschiedene **Sofas** billig zu verkaufen. **Erststraße 1,** II. Etage.

Kleine Ladeneinrichtung sofort billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Expd.

Gute Belohnung

demjenigen, welcher mir über den Verbleib des **gelben schott. Schäferhundes,** auf den Namen „Scott" hörend, genügende Auskunft erteilt.

Jos. Schram.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.20. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 40 Pfg. abonniert werden.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltete Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. • • Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. • • Expedition: Neuß, Niederstraße 46/48.

Nr. 432. | Redaction: Joseph Grunau. | **Dienstag, 8. November 1904.** (Gottfried, 4 gekr. Märtyr.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß. | **31. Jahrgang.**

Der russisch-japanische Krieg.

* **Die russischen Niederlagen** werden von dem militärischen Mitarbeiter der „Rusk. Wjed." mit dem Fehlen der schweren Artillerie erklärt. In militärischen Kreisen bestehe die Ansicht, daß Kuropatkin keinen abermaligen Angriff vor dem Eintreffen der unterwegs befindlichen Artillerie unternehmen werde. In dem genannten Blatt wird daran erinnert, daß die Japaner bereits bei der ersten größeren Schlacht am Jalu die im Laufe von zwei Monaten errichteten Schützengräben und Befestigungen der Russen in einigen Stunden durch das mörderische Feuer von zwölf Haubitzen zerstört hatten. Jetzt erst werde eine der Hauptursachen der beständigen russischen Mißerfolge beseitigt. Auch auf die geringe Zahl der Maschinengewehre scheine ernste Aufmerksamkeit gerichtet zu sein. Mehr als einmal hatten die Japaner den russischen Angriff durch ausgiebige Benutzung zahlreicher Maschinengewehre abgeschlagen, welche häufig japanischen Kavallerieabteilungen und kleinen Kommandos beigegeben seien, die zum Aufklärungsdienst benutzt werden. Die Zahl der Maschinengewehre bei der Armee Oyamas sei nicht genau bekannt, doch ließen vorliegende Nachrichten annehmen, daß sie 70 bis 80 betrage. In der russischen mandschurischen Armee sei anfangs aber nur eine Maschinengewehr-Kompagnie vorhanden gewesen, die im Kampfe am Jalu vernichtet wurde. Bald darauf seien drei neue Maschinengewehr-Kompagnien gebildet worden, bei der 1., 3. und 5. ostsibirischen Schützendivision. Kuropatkin habe somit 24 Maschinengewehre zur Verfügung.

* **Der Letzte von der Kompagnie.** Eine entsetzliche Szene von dem Schlachtfeld bei Liaujang wird jetzt in sibirischen Zeitungen berichtet. Bei einem plötzlichen Ueberfall, den in einem Felde von Hirse versteckte Japaner unternahmen, wurden fast 2000 Mann eines einzigen russischen Regimentes getötet und verwundet. Von sechs Kompagnien entkamen nur zwei oder drei Mann unverletzt. Die Kompagnie des Kapitäns Sch. wurde völlig aufgerieben und er selbst war der einzige Mann seiner Abteilung, der, wenn auch leicht verwundet, doch lebend dem Blutbade entkam. Seine Leute waren in dichten Reihen hingemäht worden. In der Nacht darauf verschwand Sch.; sein seltsames sonderbares Wesen war schon vorher aufgefallen; nun ging ein Kamerad, ihn zu suchen. Er fand ihn auf der Wahlstatt, wo die unbegrabenen Leichen noch lagen, wo weder Japaner noch Russen sich zu nähern wagten. Sch. saß auf einem Steine. Vor ihm lag in einer Reihe von kleinen Haufen seine ganze Kompagnie, die er zusammengeschleppt hatte, darunter auch seine beiden jungen Leutnants. „Wie?" schrie er die herzutretenden anderen Offiziere an, was soll nun meine Leute zu meiner Feigheit? Ich lieg ja nicht bei ihnen, ehrlich vor dem Feinde gefallen." Der andere nahm Sch. ruhig beim Arm, doch der stieß ihn rasend zurück. Ein Wahnsinnsanfall hatte ihn übermannt, er glaubte sich mitten im Kampf und schrie: „Seid Ihr alle da, meine Jungens? Sergeant Manin, hinter mir her. Vorwärts! Vorwärts!" Dann wieder fing er an, die Körper zu zählen, redete sie freundlich an und trieb auf dem Leichenfelde einen grausen unheimlichen Spuk. Nur mit Gewalt konnte man den Offizier, der dem Tode entgangen war, um in Wahnsinn zu verfallen, fortbringen.

* **Ein japanischer Beutezug gegen die russischen Robbenbrutplätze** auf den Inseln im Ochotskischen Meer und an der Küste von Kamtschatka wird zurzeit mit 200 Schiffen unternommen, die von zwei großen japanischen Kreuzern begleitet werden. Die wertvollen Brutplätze, die der russischen Krone gehören, werden jetzt während der Kriegszeit nicht mehr von Panzerschiffen bewacht, und so werden sie, wie einst im Krimkriege den amerikanischen Walfischfängern, diesmal den beutegierigen Japanern zum Opfer fallen. Der Wert der Pelze und Fische, die sie erlangen werden, berechnet der Ostasiatische Lloyd auf 30 Millionen Mark, ganz abgesehen von dem unberechenbaren Schaden, der den Brutplätzen durch die Tötung der wertvollen Tiere zugefügt werden wird. Nach dem Krimkriege bedurfte es mehr als dreier Jahrzehnte, um die Brutplätze durch sorgfältige Bewirtschaftung wiederherzustellen.

Neue Denkmäler im Berliner Tiergarten.

Zu den Jagdgruppen, die im Berliner Tiergarten enthüllt wurden, gehört auch eine Brunnengruppe, die zwischen Spreeweg und Brückenallee ihren Platz



Hubertus-Brunnen am Großen Stern in Berlins Tiergarten.

hat. Das Bildwerk rührt vom Professor v. Uechtritz her und behandelt die Hubertussage. Es ist ein malerisch sich auftürmender Fels, aus dem Wasser hervorsprudelt. Auf der Höhe erscheint der Hirsch, das umstrahlte Kreuz zwischen dem Geweih. Hubertus, der im Begriff war, auf den Hirsch loszugehen, ist von der Erscheinung betroffen, der Speer entfällt seiner Hand, während die Linke nach dem Herzen greift. Das Bild ist lebensvoll und kräftig aufgefaßt und aufgeführt.



Professor Karl Begas' Eberjagdgruppe am Großen Stern.

Die Gruppe Eberjagd, welche vor einigen Tagen am Großen Stern in Berlin enthüllt wird, ist von Professor Karl Begas entworfen und stellt eine Eberjagd aus der Zeit Joachims I. dar. Der Eber wird von zwei „Rüden" bedrängt. Diesen Augenblick benutzt der Jäger, um dem Schwarzkittel die „Saufeder" ins Blatt zu stoßen und ihn „auflaufen" zu lassen. Die Gruppe steht zwischen der Chaussee und dem Reitweg.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 8. November.

* **Mit der Viehzählung** am 1. Dezember soll zum ersten Mal auch eine Ermittelung des Umfangs der Haus- oder Privatschlachtungen verbunden werden. Durch die Schlachtviehfleischbeschau wird von deren Organen der größte Teil der Schlachtungen, nämlich diejenigen, bei denen das Fleisch der geschlachteten Tiere nicht ausschließlich im Haushalt des Besitzers verwendet werden soll, statistisch erfaßt. Der andere Teil aber, die Haus- oder Privatschlachtungen, bleibt noch unbekannt. Letzterer soll nun bei der bevorstehenden Viehzählung erfragt und gezählt werden.

⓪ **Rosellen,** 5. Nov. Der hiesige Kirchen-Gesang-Verein „Cäcilia", wird am Sonntag, den 13. November, zur Feier seines 26jährigen Bestehens einen Concert- und Theaterabend veranstalten. Die Vorführungen finden statt, in dem bedeutend vergrößerten Saale des Herrn Küppers. Bei dieser Gelegenheit wird zum ersten Male die neue Bühne benutzt werden. So darf der strebsame Verein dieses Mal wohl auf einen besonders guten Besuch hoffen, der ihm in Anbetracht seines eifrigen Strebens und der tüchtigen Leistungen von Herzen zu wünschen ist.

* **Düsseldorf,** 4. Nov. Ein gefährlicher Verbrecher hatte sich heute vor der hiesigen Strafkammer in der Person des schon vielfach vorbestraften Stuckateurs Hubert van Büssel zu verantworten, der zuletzt im Zuchthaus in Siegburg interniert und aus diesem zu Anfang September entflohen war. Er wandte sich nach Düsseldorf und wurde hier am 18. September abgefaßt, als er im Gedränge, beim Empfange der Großherzogin von Baden Taschendiebstähle verübte und bereits mehrere Uhren im Besitz hatte. Das Urteil gegen den gemeingefährlichen Menschen lautete auf 3 Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht.

* **Düsseldorf,** 5. Nov. Die Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung endigten, wie bereits am Samstag mitgeteilt, mit einem glänzenden Sieg der Zentrumspartei. Auf ihre Kandidaten, Dr. Beckr, Eitel, Dr. Hüsgen, Wiedemeyer fielen 6527, 6514, 6482, 6539 Stimmen, während die Kandidaten der Liberalen es auf 150—1521, die der Sozialdemokraten auf 2131—2145 und die der Gewerkvereinler auf 335—347 Stimmen brachten. Das Ergebnis zeigt, so schreibt das „Düsseld. Tagebl." daß die Zentrumspartei, ihre Ideale und Prinzipien tief wurzeln in der Düsseldorfer Bevölkerung, so tief, daß weder die Lockungen der Liberalen, die nach den Berichten über ihre Wählerversammlungen für sich allein den Ruhm in Anspruch nahmen, Düsseldorf groß gemacht zu haben, die danach auch für sich allein die Qualifikation beanspruchten, Düsseldorfs Zukunft zu sichern — noch die Sozialdemokraten, die diesmal in Flugblatt und Presse wirklich alles nur Mögliche an Verhetzung, Lüge und Verleumdung geleistet haben, um speziell die Arbeiterschaft an ihre Fahnen zu heften, — die Stärke des Zentrums in Düsseldorf zu erschüttern vermochten. Von 37143 Wahlberechtigten der dritten Abteilung haben, nach dem Durchschnitt berechnet, 10502 Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt, gleich 28 Proz. Die Sozialdemokraten haben trotz aller Anstrengung gegen 1902 keinen, die Liberalen keinen nennenswerten Fortschritt gemacht, obgleich die Wähler gegen 1902 um [illegible] zugenommen haben, während die Zentrumspartei um etwa 3000 Stimmen zugenommen hat. Von je 100 Wählern haben 62 für das Zentrum, 20 für die Sozialdemokraten, 14 für die Liberalen und 3 für die Gewerkvereine gestimmt.

* **Kanten,** 4. Okt. An der Bahnstrecke Cleve-Duisburg werden demnächst, der „Rheinb. Ztg." zufolge, die neuen Haltestellen Winterswick und Winnenthal eingerichtet.



Ehrenpreis der ersten landwirtschaftlichen Ausstellung in Dar-es-Salaam (Deutsch-Ostafrika.)

Im Süden des dunklen Erdteils scheinen sich die Extreme zu berühren. In Deutsch-Südwestafrika tobt der blutige Hererokrieg, dem so viele schon zum Opfer gefallen sind, während im Osten unserer afrikanischen Besitzungen Kolonisten und Eingeborene in einen friedlichen Wettstreit eingetreten sind, der in seinen Ergebnissen zweifellos sehr viel zur Entwickelung des Landes beitragen wird. In Dar-es-Salaam wurde vor einigen Tagen die erste landwirtschaftliche Ausstellung durch den Kaiserlichen Gouverneur, Grafen von Götzen eröffnet. Alle Gebiete des Ackerbaues und der Viehzucht sind auf der Ausstellung vertreten, die ganze Veranstaltung gibt ein lebendiges Bild von der Vielseitigkeit der dortigen landwirtschaftlichen Produktion und sie eröffnet einen glänzenden Ausblick in die Zukunft. Natürlich ist eine Ausstellung ohne Ehren-

preise undenkbar. Der Ehrenpreis der Ausstellung in Dar-es-Salaam stellt das Bildnis eines Eingeborenen dar. Die Inschrift umgibt landwirtschaftliche Embleme. Der Ehrenpreis wird von Eingeborenen und deutschen Kolonisten in gleicher Weise umstritten.

Vermischtes.

)(Detmold, 4. Nov. Zur Erforschung der Typhusepidemie in Detmold wurden von seiten des Staatssekretärs des Innern vor einiger Zeit auf Wunsch der dortigen Behörden Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. R. Koch und Regierungsrat Prof. Dr. Beck entsandt, welche zunächst feststellen konnten, daß die große Verbreitung der Krankheit wahrscheinlich auf eine Infektion der Trinkwasserleitung zurückgeführt werden müsse. Zur weiteren Aufklärung begab sich hierauf eine Kommission des kaiserlichen Gesundheitsamtes, bestehend aus dem Geh. Regierungsrat Dr. Nolmüller, Regierungsrat Prof. Dr. Beck und Dr. Heise nach Detmold. Diese ermittelte durch einwandfreie Versuche, daß eine die Wasserleitung speisende Quelle Zuflüsse erhielt, welche Verunreinigungen durch die Abgänge von einem an der Straße nach Schlangen liegenden beliebten Ausflugsort ausgesetzt war. Von hier aus ist aller Wahrscheinlichkeit nach die Typhusinfektion erfolgt. Auf Grund dieser Ermittelung konnten umfassende Maßnahmen getroffen werden, um einer weiteren Ausbreitung der Seuche erfolgreich entgegenzutreten und einer Wiederholung der Infektion des Wassers vorzubeugen. Die Epidemie nähert sich ihrem Ende.

* Saigan, 5. Nov. (Verheerungen durch einen Zyklon.) Ein Zyklon verheerte am 2. Nov. die Insel Pulo Condor und die westlichen Provinzen Cochinchinas. Die Telegraphenlinien sind unterbrochen. Einzelheiten fehlen.

* Ueber die Gefahren, welche ein längerer Aufenthalt in Eisenbahntunnels in sich birgt, spricht sich eine Londoner Fachschrift aus. Es heißt darin, nach der „Allg. Ztg.", daß in fast allen Tunnels, durch welche Lokomotiven fahren, die mit Kohlen geheizt werden, die Luft eine derartig giftige ist, daß man sie nur während der verhältnismäßig kurzen Zeit auszuhalten vermag, während welcher man diese Tunnels passiert, während sich die Vergiftungserscheinungen immer gleich bemerkbar machen, sowie dieser Aufenthalt etwas länger ausgedehnt wird. Vor einigen Tagen erst verloren fünf Eisenbahnbeamte und einige Leute einer Rettungsabteilung ihr Leben in dem bekannten St. Clair-Tunnel zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten. Dieser Tunnel ist nur etwa zwei und eine halbe englische Meilen lang, also gar keine außergewöhnliche Länge für einen solchen Tunel. In demselben war ein Güterzug stecken geblieben, und sowohl die Leute dieses Zuges als einige Arbeiter, die hineingeschickt wurden, um Hilfe zu bringen, erstickten in wenigen Minuten, weil eine große Menge Kohlendämpfe von der Lokomotive des aufgehaltenen Zuges ausströmten. Man kann sich also wohl vorstellen, ein wie großes Unglück sich ereignen würde, wenn einmal ein Personenzug aus irgend einem Grunde in dem Tunnel stecken bleiben würde. In Europa gibt es bekanntlich Tunnels, die bedeutend länger sind, und bei ihnen sind die Gefahren verhältnismäßig noch viel größer. Endlich wird in dem Artikel darauf hingewiesen, daß schon diese Gefahren eigentlich genügen sollten, um das Projekt eines Tunnels zwischen England und Frankreich als unausführbar zu bezeichnen, denn ein solcher Tunnel müßte doch mindestens 25—30 Meilen lang werden, wenn nicht noch länger.

* Kriegslisten im modernen Krieg. So alt wie der Krieg sind auch die Kriegslisten, die angewandt werden, um dem Feinde unvermutet Schaden zu bereiten, und sie haben oft mehr bewirkt, als Tausende tapferer Krieger vollbringen konnten. Auch in dem japanisch-russischen Kriege fehlt es nicht an solchen Kriegslisten, über die ein englisches Blatt folgendes ausführt: Man hat bis jetzt merkwürdig wenig von den Kosaken gehört, und man führt neuerdings ihre Untätigkeit zum Teil auf die reichliche Verwendung von Fußangeln zurück. Die Fußangeln werden vor allem gegen Kavallerie gebraucht. Dieses gefährliche Hindernis besteht in einer eisernen Kugel mit drei scharfen Stiften, die da herausragen. Die Stifte sind so angebracht, daß stets der eine senkrecht hervorragt, wie auch die Fußangel geworfen wird. Ein Pferd, das auf einen Dorn tritt, ist sofort kampfunfähig. Diese Fußangeln sind über Terrains verbreitet, die sich für Reiterbewegungen eignen, und sie erweisen sich gegen Reiterangriffe als äußerst wirksam. Fußangeln können auch gebraucht werden, um ein Lager gegen einen plötzlichen nächtlichen Ueberfall zu schützen. Solche Fußangeln sollen von beiden kämpfenden Parteien verwendet werden, und besonders haben die Kosaken japanische Listen zu befürchten, und zeigen eine für die Japaner sehr nützliche Angst vor Fußangeln, die sich auf ihre Erfahrungen im russisch-türkischen Kriego stützt; sie suchen daher sorgfältig ein unschuldig aussehendes Terrain unmittelbar vor der Front ihrer Feinde zu vermeiden. Oft hört man in den Schlachtberichten auch von den Drahtnetzen und -verhauen, die in den letzten Schlachten mit furchtbarer Wirkung verwendet wurden. Sie halten die vorrückende Infanterie an einem bestimmten Punkte auf, dessen Entfernung genau bekannt ist; sobald die Angreifer an diese Stelle gelangen, sind sie einem demizierenden Feuer ausgesetzt. Die Drähte sind in einem dicht verschlungenen Gewirr bis zur Brusthöhe gespannt; zur Ueberwindung dieses Hindernisses sind die japanischen Infanterie-Bataillone zwar mit sehr wirksamen Drahtschneidern versehen, aber ehe der Draht zerschnitten ist, ist in der Regel schon ein schreckliches Blutbad unter ihnen angerichtet. Auch mit Schanzgräben haben die Russen viel operiert. In den bei Liaujang geräumten Schanzgräben haben sie ein furchtbares Andenken hinterlassen. Sie hatten Pfähle mit scharfen Spitzen hergerichtet und unter der Leitung ihrer Ingenieure so aufgestellt, daß die vordersten Japaner ihnen nicht entgehen konnten. Die Sieger wurden beim Vordringen in diesen Gräben aufgepfählt. Die Russen haben auch vielfach elektrische Landminen und Flattermunen untergebracht, und indem sie sich anscheinend schleunigst zurückzogen, lockten sie die verfolgenden Japaner auf den gefährlichen Boden. Die Flattermine wird auf der dem Feinde zugekehrten Seite der Verschanzungen angebracht. Sie ist unter Gras oder Reisig verborgen. In den Gräbern dahinter wartet der letzte Russe, bis die Japaner sich anschicken, die Erdwerke zu erklimmen, dann wird die Mine elektrisch zur Explodierung gebracht.

* Ueber ein Klejnbahn-Idyll schreibt man der „Hagener Zeitung" aus Altenwörde: Der Nachmittags-„Blitzzug" nach Hagen verließ mit gewohnter Pünktlichkeit unsere Station, um nach Hagen zu eilen. In der Nähe der Kluterhöhle, als der Zug mit „rasender" Geschwindigkeit talabwärts rollte — ein scharfer Ruck, und der Zug steht. Alles stürzt schreckensbleich ans Fenster, die bangen Gesichter fragen: „Ist aus der Höhle heraus ein Ueberfall auf den Zug erfolgt?" Ha, da rennt ja auch ein Mann die Bahngleise entlang gen Vörde, und schon schickten sich einige besonders Beherzte zur Verfolgung an, da sagt ein Beamter: „Unsinn, unser Zugführer hat nur seine Mappe vergessen." — „Ja, weshalb fährt denn der Zug nicht zurück?" — „Das dauert zu lange, soviel Zeit haben wir nun doch nicht," lautete die Antwort. Nachdem sich die Passagiere vom Schrecken erholt hatten, kommt der Bote mit der Mappe wieder angerannt, und stolz, das wichtige Dokument wieder hinter sich zu wissen, eilt das Dampfroß weiter den schönen Ennepestrand hinab.

---

* Stark verheiratet. „Sind Sie schon 'mal vom Blitz getroffen worden, Herr Registrator?" — „Ich erinnere mich nicht mehr!" — „Was, Sie erinnern sich nicht?" — „Nein, wenn jemand zehn Jahre verheiratet ist, dann erinnert er sich nicht mehr an solche Kleinigkeiten!"

* Günstige Gelegenheit. A. (von seinem Absturz in den Alpen erzählend): „Merkwürdig, in den paar Minuten zieht das ganze vergangene Leben an einem vorüber!" — B.: „Sind Ihnen da auch die 20 Mark eingefallen, die Sie mir noch schuldig sind?"

Literarisches.

Dr. W. Capitaine: Jesus von Nazareth. Eine Prüfung seiner Gottheit. VI. u. 192 S. Regensburg, Verlag von Manz, 1905. Preis broch. 2,40 Mk.

Der hochw. Verfasser, früher Vikar und Religionslehrer in Grevenbroich, nunmehr Religions- und Oberlehrer in Eschweiler, hat obige apologetische Abhandlung seinem „väterlichen Freunde, Hr. E. Boettcher, Dechant und Pfarrer in Weveling-hoven," gewidmet. Die Fragen, die das ganze Geistesleben, heute mehr denn je, bewegen: Hat Christus wirklich gelebt? Ist er Gott, der Gottmensch? beantwortet er in klaron, überzeugenden Ausführungen mit einem kräftigen Ja! Er untersucht, bewertet und prüft auf seine Beweiskraft das gesamte die Geschichtlichkeit und Gottheit Christi betreffende Matorial, wie es sich bei heidnischen, jüdischen, christlichen, gläubigen und ungläubigen Schriftstellern vorfindet. Die außerchristlichen und außerbiblische Beweise zunächst tun dar, daß bei Juden und Heiden das Gefühl der Schuld und die Hoffnung auf einen Erlöser und Weltheiland lebendig war, sodann beweisen die zuverlässigen Quellen des Heiden- und Judentums, sowie die geschichtlichen Urkunden des Christentums selbst, daß Jesus von Nazareth wirklich eine geschichtliche Persönlichkeit gewesen und von seinen Anhängern allgemein als Gott erkannt worden sei, für diesen Glauben sind sie sogar in den Tod gegangen. Diese Gründe aber, welche für diese Gläubigen so überzeugend waren, müssen auch heute noch beweiskräftig sein. Verfasser untersucht sie und zeigt, daß die Weissagungen des alten Testamentes, die Wunder und Weissagungen Christi, sein makelloses Leben und sein Lebenswerk, die Kirche in ihrem Leben, ihren Martyrern und ihrer Erhaltung für jeden, der guten Willens ist, die Gottheit Jesu klar beweisen. Und so kommt der Verfasser zu dem Schlusse, daß Christus, der Gekreuzigte, wahrer Gott ist.

Das etwa der Gedankengang des gehaltvollen Buches. Wenn auch das Werk auf eingehenden Studien der gesamten, einschlägigen Litteratur beruht, wobei namentlich die Werke der anders- und ungläubigen Schriftsteller berücksichtigt wurden, so ist doch mit Rücksicht auf den Zweck des Buches, eine allgemein verständliche, für den weitesten Leserkreis bestimmte Apologie der Gottheit Christi zu sein, im Texte auf jede litterarische, wissenschaftliche Beigabe verzichtet. Wegen seiner klaren, flüssigen Sprache, seiner überzeugenden Beweisführung kann man das von hl. Liebe zum Gekreuzigten durchwehte Buch jedem, auch dem Manne aus dem Volke nur aufs dringendste zur Anschaffung empfehlen. Mögen recht viele dieses Buch kaufen, und eifrig lesen, damit sie dadurch sich stärken im Glauben. Möge des Verfassers Wunsch in Erfüllung gehen, daß das Buch dazu beitrage, „die Menschenherzen für Jesus von Nazareth zu begeistern."

Falls Sie beabsichtigen, Ihre Kinder Lebertran einnehmen zu lassen, da die richtige Zeit dafür jetzt ist, sollten Sie sich vergegenwärtigen, daß Scotts Emulsion ihnen das Einnehmen ganz wesentlich erleichtern würde. Die neu belebende und kräftigende Wirkung des Lebertrans ist in Scotts Emulsion vollkommen erhalten geblieben, das besondere Herstellungsverfahren macht den Lebertran jedoch schmackhaft und leicht verdaulich und verdeckt den widerlichen Geruch des Trans, der die meisten Kinder vor dem Einnehmen zurückschreckt. Scotts Emulsion sichert alle die Erfolge, die Lebertran bewirken kann, sie tut es in angenehmer Weise und in erhöhtem Grade.

Scotts Emulsion schließlich im großen Großhandlungen verlose nach Gewicht oder versiegelten Originaldieser Schutzmarke. G. m. b. H., Frank-



Schutzmarke.

furt a. M.

wird von uns ausan Apotheken und kauft, und zwar nie Maß, sondern nur in flaschen in Karton mit Scott & Bowne,

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi puly. 2,0, destill. Wasser 199,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

„Müde bin ich, geh' zur Ruh" spricht das Kindchen beim Schlafengehen. — Dann bettelt es: Muttchen, gib mir einen Bonbon. Die verständige Mama schüttelt den Kopf: Bonbons verderben den Magen und sind für Kinder gar nicht gut. Da hast du drei Fay's Sodener Mineral-Pastillen. Die schmecken gut, bekommen vortrefflich und nützen mehr gegen deinen Husten, als alles Zuckerwerk. — Nun leg' dich und schlaf' süß! Für 85 Pfg. in allen Apoth., Drog. u. Mineralwasserhdl. erhältlich.

NESTLE's Kindermehl Unübertroffen bei **Brechdurchfall Diarrhoe Darmkatarrh** Vorrätig in Apotheken, Drogerien, Colonialw.

Mama's Liebling freut sich stets aufs Waschen u. Baden mit der von hervorragenden Aerzten als mildeste u. beste Kinderseife empfohlenen **Myrrholinseife.**

Neuss.

In bester Geschäftslage von Neuß, Nieder-, Crefelderstraße oder Büchel wird per sofort oder bis 1. Januar 1905 ein

Ladenlokal

für eine Zeitungsfiliale mit einem Flächeninhalt von ca. 40—50 qm

zu mieten gesucht,

welches modern eingerichtet, hell und mit mindestens 2 Schaufenstern versehen sein muß. Eckhaus bevorzugt. Hinter dem Laden wird möglichst ein Zimmer gewünscht. Eventl. werden auch Vorschläge zum entsprechenden Umbau einer Parterre-Wohnung nach vorheriger Vereinbarung entgegengenommen.

Ausführliche Angebote mit Angabe des Preises und ungefähren Flächeninhalts befördert die Exped. dss. Bl. unter L. T. 8587.

Junger Mann,

über 25 Jahre alt, der befähigt ist, eine

Zeitungs-Filiale

in einer mittleren Stadt am Niederrhein zu übernehmen, wird per sofort oder zum 1. Dezember cr. gesucht.

Derselbe muß mit Acquisition und Propaganda, wie überhaupt mit dem ganzen Zeitungswesen durchaus vertraut sein.

Die Stellung ist eine absolut selbstständige, weshalb nur auf eine wirkliche Vertrauensperson reflektirt wird.

Bewerber, welche ähnliche Posten bereits bekleidet haben, erhalten den Vorzug. Anstellung erfolgt gegen festes Gehalt und Provision.

Ausführliche Angebote mit Angabe des Lebenslaufes, Referenzen und Gehaltsansprüche nebst Photographie unter K. U. 8538 an die Exp. d. Bl.

Darlehne an wirklich Reelldenkende in jeder Höhe. **Schneeweiß, Berlin,** Invalidenstr. 38 (Rückporto).

? Zur Verhütung von **Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte** bewährt sich allein und am besten

Häusner's Brennessel-Spiritus,

nur ächt mit Marke „Wendelsteiner Kirchert". Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50.

Bekanntlich das einfachste, unschädlichste alterprobte Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und kühlt wohltu nd die Kopfhaut. Befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife a 50 Pfg.** 1492

Zu haben in der **Adler-Apotheke,** Furthertstraße, **Einhorn-Apotheke, Löwen-Apotheke,** Oberstraße, en gros **Dr. Krey & Bigener,** Düsseldorf.

GEBR. KÖRTING, AKT.-GES.

Filiale: **DÜSSELDORF.**

Ing.-Bur. **Köln. ◆ ST. JOHANN/S. ◆ DORTMUND.**



Centralheizungen

ökonomisch, technisch, hygienisch vollendet.

Niederdruck-Dampfheizungen mit Pat.-Luftumwälzung. Warmwasserheizungen. Heizkörper jeder Art.

GRÖSSTE HEIZUNGS-FABRIK DER WELT.

Entwürfe kostenfrei.

PALMIN

feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum kochen, braten u. backen

50% Ersparnis gegen Butter!

Sind Sie **Blutarm?** Trinken Sie **„Adriaglut"**

Süßlicher Roter Adriatischer Küstenwein.

In Neuß bei: **W. Becker** und **J. Derstappen. Arn. Packenius,** Grevenbroich; **Heinr. Sartorius,** Capellen-Wevelinghoven. 4887

Alle bis dahin an Herrn Notar Justizrat Eckertz zu zahlenden Steiggelder, Pächte, Zinsen und Kosten sind vom 1. August d. J. ab an mich zu zahlen.

Neuß, Breitestr. 34. Tel. 375.

Memminger,

Königl. Notar,

Verwahrer der Akten des Notars Justizrat Eckertz.

Grosse Strassburger Lotterie

Lose à 1 Mk. { 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg. extra.

Ziehung bereits am 12 November 1904.

1200 Gewinne Gesamtwert Mk. **39000**

Hauptgewinn Mk. **10000**

Lose empfiehlt: General-Debit

J. Stürmer, Strassburg i. E. Langstr. 107.

In Neuss: **C. W. Korten.**

Versuche Dein Glück!

Jakob Lorenz,

Neuss, Crefelderstrasse 66.

Pianos,

solides Fabrikat. Billige Preise. Reparaturen. Telefon 318.

Fruchtsäcke

sowie

Kartoffelballen,

neue und gebrauchte, liefert billigst

Heinrich Neidhöfer,

Tel. 339. Josefstr. 2.

Geschw. Cordes,

Neuss,

53 Büchel 53.



Tadellose Anfertigung von

Herren-Hemden

nach Maass unter Garantie.

B. Becker in Seesen a. Harz P. 21 liefert allein seit 1880 den anerkannt unübertroffenen **Holländischen Tabak.** Ein 10 Pfund-Beutel franco **acht** Mark.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direktion: **Ludwig Zimmermann.**

Dienstag, den 8. November. **Die versunkene Glocke.**

Mittwoch, den 9. November. **Aida.**

Donnerstag, den 10. November. **Flachsmann als Erzieher.**

Freitag, den 11. November. **Die Hochzeit des Figaro.**

Samstag, den 12. November. **Fiesco.**

Sonntag, den 13 November. Nachmittags: **Hamlet.**

Wascht mit Schwan.

Ca. 1500000 Mark sind auf Hypothek in Teilbeträgen überallhin diskret und unter koulant. Bedingungen zu vergeben. Für gute Pfandobjekte Zinsfuß 4 %. Höchste Beleihungsgrenze.

Hoff & Co., Bankagentur, M.-Gladbach, Franzstraße 17.

Zu Zucht und Mast.



Junge Schweine, jeden Alters und Geschlechts (Hoesch-Neukirchener Richtung) abzugeben auf **Birthof bei Neuß.** 5144